

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Ankunftsgebühr für die 3-spaltige Garnungsbeilage ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Koenigstein & Bogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augersfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Daubenberg, Heinrich Schalek, Neumann & Low Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 172

Sonnabend 4. August 1900

XXI. Jahrgang

## Attentat auf den Schah von Persien.

Bukarest, den 3. August.

Die himmelschreiende Frevelthat, die in Monza von einer jener blutdürstigen Bestien in Menschengestalt, die sich Anarchisten nennen, an dem Könige Humbert begangen worden ist, hat gestern in Paris den Versuch einer Fortsetzung gefunden. Auf den Schah von Persien ist ein Attentat verübt worden, das in der Art seiner Ausführung an die Gräueltat von Monza erinnert, und der Beherrscher der Persen hat es nur der Geistesgegenwart seines Großveziers zu danken, daß er diesem Anschläge glücklich entronnen ist.

Wie man sieht, erhebt der Wahnsinn des Anarchismus nun überall sein greuliches Antlitz und in falbem Wetterleuchten umzucken ihn die Blitze jener fanatischen Denkverwirrung, die in einer Anzahl überreizter Gehirne fort und fort schwärzt und immer neue, schreckliche Thaten gebärt. Gegen alles, was Menschenantlitz trägt, kehrt sich blindlings die schandbare Vernichtungswuth dieser ungeheuerlichen Mordgesellen, sie macht keinen Unterschied, ob das Opfer ein gekröntes Haupt ist, oder ob es an der Spitze einer Republik steht, ob es ein Mann oder ein Weib ist, ob es sich nur um hochgestellte Persönlichkeiten, oder um Alltagswesen handelt, die in der großen Menge verschwinden. Nur die Mordwuth muß befriedigt werden, alles Andere ist Nebensache. So hat denn der anarchistische Wahnsinn nacheinander den Präsidenten der französischen Republik Carnot, die unglücklichen Theaterbesucher in Barcelona und die gütige österreichische Kaiserin Elisabeth hingeschlachtet, und noch hat sich die Gruft über dem jüngsten Opfer dieser Mörderfeste nicht geschlossen als auch schon ein neues Verbrechen versucht wurde und nur wie durch ein Wunder verhütet werden konnte.

Muß sich da nicht die Hand zur Faust ballen gegen solche Schandbuben des menschlichen Geschlechts? Muß nicht Jeder, der sich noch etwas Verständnis für die internationale Gemeinsamkeit der Ordnungsinteressen bewahrt hat, mit bitterem Vorwurfe die Frage aufwerfen: „Warum können die civilisirten Mächte nicht durch entschlossenes Zusammenhandeln diese anarchistische Mordgesellschaft los und ledig werden.“

Es kann nicht fehlen, daß nach der Unthat von Monza und dem gestern erfolgten Attentatsversuche von Paris die Erörterungen über das Wie? eines wirksamen

Kampfes gegen den Anarchismus abermals in Fluß gerathen. Auch nach der Ermordung der Kaiserin Elisabeth geschah das und die ungeheure Erregung, die sich damals in der ganzen civilisirten Welt geltend machte, führte sogar das Ergebnis herbei, daß auf einer Konferenz der Mächte die Frage von internationalen Maßnahmen gegen Anarchisten berathen wurde. Der Erfolg entsprach aber nicht den Zurüstungen und Erwartungen. Allerhand leidige sogenannte Verfassungs- und Gesetzesbedenken, in denen sich namentlich die englischen Vertreter hervorthaten, brachten schließlich das Werk zum Scheitern, insofern gemeinsame gesetzliche Maßregeln nicht zu Stande kamen. Man einigte sich lediglich über einen schärferen, polizeilichen Ueberwachungsdienst gegenüber dem Anarchismus in allen Herren Ländern. Inwiefern diese Abmachung, die alles dem guten Willen, dem freien Ermessen der Theilnehmenden überließ, in der Zwischenzeit beobachtet worden ist, ist nicht bekannt geworden; jedenfalls hat das freiwillige, internationale Ueberwachungssystem der Mächte nicht viel Erfolg gehabt. Sollten die Kulturstaaten sich nunmehr veranlaßt finden, ihre damaligen Beratungen zu erneuern, so dürfte wohl der allgemeine Schluß nicht abzuleiten sein, daß die anarchistische Gefahr ihrem ganzen internationalen Wesen nach auch eine gesetzliche Bekämpfung auf internationalem Wege unbedingt erfordert, und daß deshalb jeder civilisirte Staat in seinem eigenen Interesse wie aus Rücksicht auf das gesammte solidarische Kulturinteresse die Pflicht hat, ein in seinen Grundzügen auf einer Konferenz festzustellendes Anarchistengesetz einzuführen.

Möchten wenigstens jetzt die blutigen Manen des unglücklichen Königs von Italien und das gekrümmte Attentat auf den Schah von Persien die leitenden Kreise der Kulturstaaten aufrütteln und ihnen klar die Pflichten vorzeichnen, die sie vor der gesammten civilisirten Menschheit in der rücksichtslosen Unterdrückung des anarchistischen Mordgefindeles und des gesammten revolutionären Heerbannes zu erfüllen haben.

Nachstehend die über das Attentat auf den Schah von Persien eingelaufenen Telegramme:

### Zum Tode verurtheilt.

Paris, 2. August. Im Augenblicke, als der Schah von Persien das Palais der Souveräne verließ, wurde ihm ein aus Neapel kommender Brief überreicht, in welchem ihm

mitgetheilt wurde, daß er zum Tode verurtheilt worden sei und am heutigen Tage durch die Hand eines Anarchisten sterben werde. Der Schah legte dieser Drohung jedoch keinen Werth bei und bestieg in Begleitung des Generals Parnet, seines Großveziers und seines Leibarztes die Equipage, um eine Spazierfahrt nach Versailles zu machen.

### Das Attentat.

Kaum hatte der Schah in der Equipage Platz genommen, als ein Individuum auf dieselbe zustürzte. Zwei Polizeiagenten die ihm im Wege standen, stieß der Attentäter zu Seite, schwang sich sodann auf den Tritt, hielt sich mit der linken Hand am Wagendach fest und zielte, einen Revolver in der Rechten, aus unmittelbarer Nähe auf den Schah. Noch eine Sekunde und der Monarch war verloren. Doch mit seltener Geistesgegenwart schlug der Großvezier blitzschnell dem Attentäter die Waffe aus der Hand und General Parent hielt ihn fest, bis die herbeieilenden Polizisten ihn in Empfang nahmen.

### Die Verhaftung des Attentäters.

Der Attentäter setzte den Polizeiagenten, welche zu seiner Verhaftung schritten, einen energischen Widerstand entgegen und schlug wie ein Rasender um sich, indem er fortwährend schrie: Es lebe die Freiheit des Volkes. Helft mir! Die Volksmenge versuchte, ihn zu lynchen, unter den Rufen: Tod dem Attentäter! Schließlich gelang es, ihn zu bändigen und man führte ihn in das Palais der Souveräne, wo man ihn sofort entkleidete. Man fand bei ihm ein Messer, eine Nummer des „Journal“ in welcher die Orte angegeben waren, die der Schah besuchen werde, und ein Militärtaschentuch mit der Nummer des in Vegerac garnisonirenden 108. Infanterieregimentes. Man glaubt daher, daß der Attentäter in Frankreich gedient hat. Er spricht nur italienisch und vertheidigt sich durch Vermittlung des korsikanischen Polizisten Trajali. Bis jetzt verweigerte er jede Auskunft über seinem

## Feuilleton.

### Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Sippel.

(27. Fortsetzung.)

Woher kam das? . . .

„Ihr aber fielen die Thränen drauf,  
Die barg ich lang im Sinne,  
Nun gingen sie mir im Herzen auf  
Als Knospen süßer Minne . . .“

Das war seine Stimme. Sie beugte sich weit vor, das blasse, leidenschaftlich bewegte Gesicht der Thüre zugewendet.

„Ich lieg an meines Lagers End'  
Und lug' in stille Sterne —  
Die blaue Woge, die uns trennt,  
Wie rauscht sie leis und ferne.“

Verscheiert schaut der Mond herein  
Mein Herz hält stille Feier;  
Wie sind so bleich die Wangen Dein,  
Wie ist so dicht Dein Schleier.“

Ihre zitternde Hände tasteten nach dem Tische, sie erhob sich.

Ein Zauchzen kam jetzt da drüben in die Stimme, eine verhaltene Gluth. Stark und gewaltig wie der Frühlingswind drang sie in das einsame Zimmer.

„O, der Alpen blanke Kette,  
Wie sie glänzte im Morgenblau,  
Daß ich dort mein Wandern hätte,  
Wenn im Wald noch liegt der Thau.  
Lang gelockt und freigelassen,  
Wie ich's einst gewesen bin,  
Scharfe Pfeile möcht ich fassen,  
Eingend zög ich dort dahin.“

Wo am tiefsten niederhinge  
Das Gezweig auf meiner Fahrt,  
Und an meiner Seite ginge  
Schleierlos Frau Irmingard!“

Elisabeth that ein paar schwankende Schritte vorwärts . . . Zum zweiten Male rief diese Stimme in ihr Leben . . . zum zweiten Male folgte sie.

Sie schlug die Portiere zurück — nun standen sie Auge in Auge. Reihen von Menschen trennten sie, sie sahen beide diese Menschen nicht, sie sprachen eine Sprache mit einander die niemand verstand.

Hunger und Entbehrung, düsterer, wilder Triumph, Todesstrauer und Todesgluth lagen in diesem einen Blick. Langsam wendete er das Gesicht ab und schloß das Buch. In die Gesellschaft, die bis dahin athemlos verharret hatte, kam Leben.

„Bitte, Herr von Meindorf, weiter,“ flüsterte die Frau Oberst.

Er verneigte sich und griff nach dem anderen Bande, es trat wieder tiefes Schweigen ein.

„Die Stunde schlug, und Deine Hand  
Lag zitternd in der Meinen,  
An meine Lippen freisten schon  
Mit scheuem Druck die Deinen.“

Es zuckten aus dem vollen Kelch  
Elektrisch schon die Funken —  
O, fasse Muth und fliehe nicht,  
Bevor wir ganz getrunken!

Die Lippen — die mich so berührt  
Sind nicht mehr Dein eigenem,  
Sie können doch, so lang Du lebst  
Die meinen nicht verleugnen!

Die Lippen, die mich so berührt,  
Sind rettungslos gefangen,  
Spät oder früh, sie müssen doch  
Sich tödtlich heimverlangen.“

Todtenstille! — Es war als ob der dämonische Zauber dieses Liebes die Anwesenden gelähmt habe.

„Ist das eine Stimme!“ — murmelte der Oberst. Meindorf strich sich über die Stirn und blickte auf. Die Schwelle drüben war leer.

### 4. Capitel.

„So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ . . . klang es in das Mädchenstübchen der beiden Kinder des Oberleutnants hinein. Die Jüngste lag tief vergaben in ihren Federn, und die wohlbekannte Musik spielte heiter durch ihre unschuldigen Träume. — Ulli, die Aeltere, jedoch saß fertig angekleidet am offenen Fenster und sah still mit gefalteten Händen in den steigenden Frühnebel hinein. Sie hatte nicht schlafen können — die erste schlaflose Nacht in ihrem jungen Leben — und ein Gefühl des Frostes und der Schwere lag auf ihr. — Warum hatte sie ihm gestern nicht den Willen gethan, — warum hatte sie ihm nicht gesagt, daß sie ihn liebe? — Er hat so innig darum! —

(Fortsetzung folgt.)



Namen, seinen Stand und seine Absicht. Nach einem kurzen, resultatlosen Verhör wurde er in das Gefängnis gebracht.

**Die Person des Attentäters.**

Das ruchlose Individuum, welches das Attentat auf den Schah verübte, ist ein robuster, hochgewachsener junger Mann mit braunen Haaren, blondem Schurrbart und braunen Augen. Er dürfte beiläufig 26 Jahre alt sein und trägt ein schwarzes Sacco, blaue Sammethosen und eine italienische Arbeitermütze.

**Ein Mitschuldiger.**

Wie verlautet war der Attentäter von einem Genossen begleitet, welcher versuchte, ihn aus den Händen der Polizeiagenten zu befreien. Als er sah, daß ihm dies nicht gelingen werde, ergriff er die Flucht und konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

**Der Schah nach dem Attentate.**

Der Schah bewahrte sowohl im Augenblicke des Attentates als auch nach demselben eine unerschütterliche Ruhe und Geistesgegenwart und setzte seine Spazierfahrt nach Versailles fort, als ob nichts vorgefallen wäre. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr kehrte er in das Palais zurück und kurz darauf stattete ihm Loubet einen Besuch ab. Die Unterredung der beiden Staatsschefs trug einen sehr herzlichen Charakter zur Schau und dauerte mehrere Minuten.

**Zur Ermordung des Königs von Italien.**

**Ankunft des Königspaares in Monza.**

Monza, 1. August. Der König und die Königin sind heute Abends 6 Uhr angekommen. Sie wurden am Bahnhofe von dem Herzoge von Aosta, dem Herzoge von Sperto, dem Prinzen Ferdinand von Genua, dem General Ponzo Baglia und den Deputirten Chinaglia und Nadio empfangen. In tiefer Bewegung bestieg das Herrscherpaar eine Equipage und begab sich nach dem Schlosse. Zu beiden Seiten des Wagens bildete eine zahlreiche Volksmenge Spalier und begrüßte in schweigender Ehrfurcht den Souveränen und dessen hohe Gemahlin. Auf der Schloßstreppe befanden sich zum Empfange der Ankommenenden die Herzogin von Aosta und Genua, die Prinzessinen Chloilde und Lätitia sowie die Königin Mutter Maria Pia. Das Wiedersehen des Königspaares mit diesen Fürstlichkeiten und mit der Königin Marguerita war ein erschütterndes.

Trezzo, 1. August. Die Behörden sowie eine zahlreiche Volksmenge erwarteten heute Vormittags 11 Uhr die Durchfahrt des königlichen Zuges. Derselbe nahm einige Minuten Aufenthalt, während welcher der König den Senator Fodoro und den Deputirten Sanarelli empfing.

**Die Antwort der Königin-Wittve.**

Rom 1. August. Die Königin-Wittve Marguerita sandte auf die Condolenzdepesche des Bürgermeisters von Rom folgende Antwort: „Ich sende meinen tiefgefühlten Dank der Stadt Rom, welche im Leide stets die erste Mitführende ist und vermittelte dergestalt einen letzten und schmerzlichen Gruß aus dem Jenseits von dem, der Rom so sehr liebte und stets auf die Größe und das Glück dieser Stadt bedacht war.“

**Trauerergottesdienst.**

Monza, 1. August. Heute Vormittag fand im Dome ein Trauerergottesdienst statt, welchem die Behörden und die Truppen sowie eine ungeheure Volksmenge beiwohnten. Den königlichen Hof vertrat ein Zeremonienmeister.

**Versuchte Lynchjustiz.**

Porto-Ferrajo, 1. August. Anlässlich der Verhaftung des Anarchisten Quintavalli stürzte sich die Volksmenge unter Drohrufen auf den Verhafteten, mit der Absicht, ihn zu lynchen. Nur mit großer Mühe gelang es den Polizeibehörden, den Anarchisten vor der Wuth des erbitterten Volkes zu schützen und ihn in's Gefängnis zu bringen.

**Einberufung des Parlamentes.**

Rom, 1. August. Das Parlament wird wahrscheinlich für Montag einberufen werden.

Rom, 1. August. Das Parlament ist für den 6. August einberufen worden.

**Das Begräbnis des ermordeten Königs.**

Rom 1. August. Der „Tribuna“ zufolge haben die Minister beschlossen, den König zu bitten, daß er den Körper des ermordeten Monarchen in Rom bestatten lassen möge. Anlässlich dieser Bestattung wird man in Rom 15.000 Mann von verschiedenen Waffengattungen konzentriren, um dem heimgegangenen Könige die militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Die Gemeindebehörden haben die Absicht eine großartige Trauerkundgebung zu veranstalten und zum Andenken an den König mehrere seinen Namen tragenden Wohlthätigkeitsanstalten in's Leben zu rufen.

Rom, 1. August. Dem „Esercito“ zufolge findet die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert Samstag und das Begräbnis Mittwoch statt.

Rom, 2. August. Der Minister des Innern hat Maßregeln getroffen um den Platz im Pantheon, in welchem der Körper des Monarchen beigesetzt wird, vorzubereiten. Später wird man ein spezielles Mausoleum bauen.

**Das Kabinet Saracco bleibt.**

Porto-Ferrajo, 1. August. Der König von Italien sandte von Reggio-Calabria aus Saracco eine Depesche, in welcher er die vom Ministerpräsidenten in Abwesenheit des Königs getroffenen Maßregeln billigt und sein volles Vertrauen in das Kabinet ausspricht.

Porto-Ferrajo, 1. August. Saracco ist heute Vormittag in Rom angekommen, präsidirte einen Mini-

sterrath und wird sich Abends wieder nach Monza begeben.

Rom, 2. August. König Viktor Emanuel bestätigte heute durch kgl. Dekret das Kabinet Saracco. Sämmtliche in Monza anwesenden Minister haben den Eid abgelegt.

**Die Genossen des Mörders.**

Rom, 1. August. Man versichert, daß Bressi im gestrigen Verhöre das Bestehen eines Komplottes eingestand. Man glaubt, daß das Verbrechen in Patterson geplant wurde. Zwei Individuen namens Salvadoro Quintavalli und Antonio Lamier, welche mit Bressi von Amerika angekommen sind, wurden verhaftet. Diese Verhaftungen bestärken den Glauben an ein Komplott.

Rom, 1. August. Blättermeldungen zufolge mißt man der in Ivrea stattgefundenen Verhaftung des Anarchisten Lamier große Bedeutung bei. Man versichert, daß Lamier den Auftrag hatte, König Humbert zu ermorden. Wäre das Attentat von Monza nicht geglückt, so würde Lamier anlässlich der Ankunft des Königs Humbert in Ivrea eine Wiederholung desselben versucht haben.

Mailand, 1. August. Der „Corriere della Sera“ schreibt, es seien alle Anzeichen vorhanden, daß die Ermordung des Königs das Ergebnis eines Komplottes sei.

Rom, 2. August. Die „Italia“ versichert daß die Polizei wichtige Entdeckungen gemacht hat. Es soll sich um ein großes Komplott handeln. Die Ermordung König Humberts sollte das Signal sein für zahlreiche andere Attentate in ganz Europa.

Die Polizei konstatierte, daß Bressi vergangenen Sonntag während der Messe sich in die königliche Kapelle einschlich, ohne Zweifel, um ein Attentat zu begehen, falls der König sich dort befände.

Rom, 2. August. Gestern Abend wurde in Ancona ein gewisser Natale Bosanzini verhaftet. Beim Verhöre erklärte er, daß er Bressi nicht kenne, gestand jedoch ein, daß er aus Mailand und Monza kam. Des weiteren wurde verhaftet ein fremdes Individuum, das in seiner Tasche das Porträt Bakunins hatte, ein Bruder Bressis, ein Verwandter von ihm Namens Manozzi und sieben andere Anarchisten, welche Dolche und Revolver bei sich trugen.

**Das Testament des Königs.**

Rom, 2. August. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, das Testament des Königs aufzufinden.

**Das Beileid des Kaisers Franz Joseph.**

Wien, 2. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet, daß sofort nach Erhalt der Schreckensnachricht der Kaiser Franz Joseph der Königin Marguerite und dem Könige Victor Emanuel Beileidsdepeschen sandte, in welchem er seinen Entsetzen über das Verbrechen, daß ihn eines geliebten Freundes beraubte, Ausdruck gab.

Zsichl, 2. August. Erzherzog Rainer ist nach Rom abgereist, um den Kaiser bei dem Begräbnisse König Humberts zu vertreten.

**Ein Handschreiben des Papstes.**

Rom, 2. August. Wie hier versichert wird, hat der Papst der Königin Wittve Marguerite ein Handschreiben zugesandt.

**Die Benachrichtigung des Herzogs der Abruzzen.**

Rom, 2. August. Der italienische Konsul in Christiania wurde telegraphisch beauftragt durch Botschaftsfahrer den Herzog der Abruzzen von der Ermordung des Königs Humbert, seines Onkels zu benachrichtigen.

**Der Kranz der Stadt Turin.**

Rom, 2. August. Aus Turin wird gemeldet, daß in dieser Stadt eine Subskription eröffnet wurde, um einen Kranz am Sarge des Königs niederzulegen. 20.000 Bürger haben bereits gezeichnet.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest am 3. August, 1900.

Tageskalender. Samstag, 4. August. Kath. Dominikus Prot. Dominikus Griech.-orth. Maria M.

Sonnenaufgang 4.47 — Sonnenuntergang 7.24

**Hofnachrichten.** J. J. k. k. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Mittwoch Mittag 1 Uhr 25 Minuten in Begleitung des Prinzen Carol und der Prinzessin Elisabeth nach Coburg abgereist. Im Gefolge J. J. k. k. Hoheiten befanden sich die Ehren dame Frau Prafan und der königliche Adjutant Major Dumitrescu. Der Minister-rath hatte den Minister für öffentliche Arbeiten J. C. Gradisteanu beauftragt, J. J. k. k. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Beileidsbezeugungen der Regierung wegen des Ablebens S. k. H. des Herzogs Coburg zum Ausdruck zu bringen. Herr Gradisteanu kam in einer Audienz, die er gestern vormittag bei J. J. k. k. Hoheiten hatte diesem seinem Auftrage nach. J. J. M. M. den König und die Königin, die Ehren dame Frau Vengescu, der Minister für öffentliche Arbeiten J. C. Gradisteanu, der Chef des Militärhofstaates des Königs General Barhiade, General Robescu, Oberst Priboianu, Major Baranga und der Sekretär der Königin Herr Dall' Orso begleiteten J. J. k. k. H. bis Predeal. Von hier setzten J. J. Hoheiten mit dem Schnellzuge die Reise nach Coburg fort. J. J. M. M. kehrten um 3 Uhr nach Sinaia zurück.

J. k. H. die Kronprinzessin Maria hat das Kondolenztelegramm des Ministerpräsidenten mit nachstehendem Telegramm beantwortet:

Herrn Carp, Ministerpräsident

Bukarest.

Tief ergriffen von Ihrer und Ihrer Herren Kollegen

Sympathie mit dem großen Schmerze, der mich bedrückt, danke Ich Ihnen von ganzem Herzen. Es ist ein Trost für mich, daß Sie meinen vielgeliebten Vater gefannt haben und daß Sie die ganze Größe meines Schmerzes zu würdigen verstehen.

Maria.

J. J. k. k. Hoheiten der Kronprinz Ferdinand und Kronprinzessin Maria sind gestern in Wien angekommen und haben sofort ihre Reise nach Coburg fortgesetzt.

In Folge Ablebens S. k. H. des regierenden Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha hat der Hof J. J. M. M. des Königs und der Königin eine 3-monatliche Trauer, beginnend mit dem 31. Juli, angeordnet.

**Trauerergottesdienst.**

Sonntag Mittag wird in der St. Josefs Kathedrale ein feierliches Requiem für die Seelenruhe des verstorbenen Königs Humbert von Italien stattfinden. Bei diesem Requiem wird auch S. M. der König, der zu diesem Zwecke mit einem Spezialzuge nach Bukarest kommen wird, sowie das ganze diplomatische Corps, die Minister und alle Staatswürderträger teilnehmen.

**Kondolenztelegramme des Syndikates der Presse.**

Das Syndikat der Presse in Bukarest hat nachstehendes Telegramm an die Prinzessin Maria abgesandt:

J. k. H. der Prinzessin Maria von Rumänien

Sinaia.

Im Namen des Syndikates der Presse von Bukarest bitte ich S. k. Hoheit, den Ausdruck des Schmerzes entgegen nehmen zu wollen, mit welchem die rumänische Presse an Ihrer Trauer theilnimmt.

Der Präsident des Syndikates der Presse in Bukarest M. Ciurcu.

Desgleichen hat das Syndikat der Presse an den nunmehrigen König von Italien das nachstehende Kondolenztelegramm abgesandt:

S. M. dem König Victor Emanuel III.

Rom.

Im Namen des Syndikates der Presse in Bukarest, die das furchtbare Attentat verdammt, bitte ich Ew. Majestät, den Ausdruck des Schmerzes entgegennehmen zu wollen, mit dem die rumänische Presse an der Trauer Ew. Majestät und an der Trauer Italiens theilnimmt.

Der Präsident des Syndikates der Presse von Bukarest M. Ciurcu.

**Personalnachrichten.**

Der Justizminister T. Majorescu hat Mittwoch mit den Direktoren der Dienstzweige seines Ministeriums gearbeitet und ist dann Abends 5 Uhr 40 Minuten nach Sinaia abgereist, woher er Dienstag zurückkehren wird. — Der Kriegszminister General Lahovari ist nach Bukarest zurückgekehrt. — Die Minister Carp und Marghiloman sind nach Sinaia abgereist. — Der neue Polizeipräsident Dobrescu hat sich Dienstag S. M. dem König vorgestellt, und ist Mittwoch Abend nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Distriktspräsident von Falcu, Niculescu, ist in Bukarest eingetroffen. — Der Generalsekretär im Justizministerium, Filitis, hat einen 30tägigen Urlaub erhalten.

**Ernennung.**

An Stelle des Herrn Th. G. Emandi, dessen Demission vom Minister des Innern angenommen worden ist, soll der Major Constantin Bruncu zum Präfecten des Distriktes Tutova ernannt werden.

Die lateinische Union. In den ersten Tagen des Monat August wird in Paris die Grundlage zu einer lateinischen Union gelegt werden an welcher alle Völker lateinischer Abstammung theil nehmen sollen.

**Ein Sensationsgerücht.**

Die Budapest Blätter melden, daß die ungarischen Infanterie Regimenter Nr. 6 und 37 den Mobilisirungsbehehl erhalten haben. Beide Regimenter werden dieser Tage an die serbische Grenze abmarschieren, um gegen eventuelle Ruhestörungen, die im benachbarten Königreiche entstehen könnten, Demonstration zu machen. Auch der governamentale „Pesti Naplo“ registriert, wenn auch unter Reserve, dieses Gerücht.

Gegen die Proskription wird mit aller Strenge vorgegangen. Mittwoch sind abermals zwei dieser Mafker, Ingulinski und Petrescu verhaftet worden. Da der erstere bei dieser Gelegenheit den Polizeicommissär beschimpfte, ordnete der Staatsanwalt Raicoviceanu seine Inhaftierung und die Einleitung des Strafverfahrens gegen denselben an.

**Gegen illoyale Konkurrenz.**

Seit einem Jahr ungefähr hat sich in Bukarest ein „Verein photographischer Mitarbeiter“ zur Wahrung gemeinsamer professioneller Interessen gegründet. In seiner letzten Sitzung, welche den 1. August stattfand hat der neugegründete Verein einen bedeutenden Beschluß gefaßt, um die Schleuderkonkurrenz, welche durch die Agenten befördert, den Photographengehilfen sowie ihren Meistern so nachtheilig ist, abzuschaffen. Es ist nämlich bekannt daß eine gewisse Anzahl zweifelhafter Mafker in der Stadt herumhauften, um das Publikum zu bewegen gegen eine Anzahlung sich in diesem oder jenem Atelier photographiren zu lassen. Gegen den entrichteten Betrag erhalten die Auftraggeber einen Gutschein mit welchem sie sich nur beim bezeichneten Photographen zu melden haben. Was geschieht nun aber in den meisten Fällen? Das Publikum wird durch den Mafker geprellt, indem dieser sich z. B. einen Aconto auf ein Bild in Cabinet-Format zahlen läßt, im Gutschein aber Visitenformat einschreibt, welches auch richtig vom Atelier welches von der begangenen Samerei keine Ahnung hat ausgeliefert wird und erst an der Unzufriedenheit des Klienten und an seinen Beschwerden merkt, daß da etwas Unkorrektes dahinter steckt. Wie weit dieser Unfug getrieben worden ist, kann man sich bei der Gewissenlosigkeit der meisten Agenten lebhaft vorstellen. Dieser Mißbrauch hatte ferner den Nachtheil, daß nur die Winkelfirmen und eine minderwertige Massenproduktion begünstigt wurde. Die besseren Chefs selbst konnten sich natürlich um diese Hausenweise zugeführte Klientela wenig kümmern und überließen meist die Ausführung solcher Bestellungen ihren Arbeitergehilfen, welche mit dergleichen Aufträgen so überhäuft waren, daß sie nur eine Schleuderarbeit zu liefern vermochten. Um



diesen Uebelstand abzuschaffen, haben nun die photographischen Mitarbeiter vorgestern beschlossen ihre Chefs zu einer Berathung zu ziehen, um endlich mit dem Agentenschwindel aufzuräumen. Alle größeren und besseren Firmen haben sich auch verpflichtet, keine Aufträge mehr von Agenten zu übernehmen und bereitwillig den diesbezüglichen Beschluß der letzten Versammlung unterzeichnet; dagegen haben sich nur drei unbedeutende Wintelfirmen geweigert, welche einzig, zum Schaden ihrer Kunst, weiter mit der Schleuderarbeit fortzuwursteln für gut gefunden haben. Zum Glück ist ihnen aber schon ein Strich durch die Rechnung gemacht worden, indem einige Gehilfen sich heute bereits zum Streik entschlossen haben, so daß diese drei Firmen sich wohl eines Besseren besinnen und auch nächstens ihren Kollegen beitreten werden.

**Ein Museum für Cereale.** Das Domänenministerium hat den Beschluß gefaßt, ein Museum für Cereale zu errichten. Der Direktor der landwirtschaftlichen Abtheilung in diesem Ministerium Herr G. Nicolescu, der als Mitglied der internationalen Jury für Ackerbau bei der Ausstellung in Paris thätig ist, hat daselbst das Uebereinkommen getroffen, daß von sämtlichen von andern Staaten ausgestellten Cerealien Muster an unser Ministerium geschickt werden, mit den Mustern unserer eigenen Erzeugnisse, ein Museum für Cereale bilden sollen.

**Gesangverein „Eintracht.“** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der deutsche Gesangverein „Eintracht“ Sonntag den 5. August im Etablissement Bragadiru ein großes Volkskonzert veranstaltet. Die verschiedenen Volksbelustigungen, die bei dieser Gelegenheit stattfinden sollen, vor allem aber das Kegelschieben, bei dem wieder einige nette Preise erlegt werden können, werden nicht verfehlen eine ansehnliche Schaar Freunde und Anhänger der Eintracht hinauszulocken in den schönen, schattigen Garten bei Bragadiru. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, die Feste der Eintracht zu besuchen und uns von der wahren Gemüthlichkeit, die stets in ihrem Kreise herrscht, zu überzeugen und fordern darum Alle, die sich einen gemüthlichen Tag machen wollen, auf, nicht zu veräumen, das Volksfest der Eintracht zu besuchen.

**Die Makler bei den Lagerhäusern von Seagoga.** Seit einiger Zeit schloß eine Anzahl Makler zum Nachtheile des Fiskus und der Handelskammer verschiedene kaufmännische Transaktionen ab, so daß die beiden offiziellen Vertreter der Handelskammer wegen diesen Maklern nahezu keine kaufmännische Operation mehr vornehmen konnten. Wie sich diese Makler bei den Lagerhäusern eingemischt hatten, geht aus Nachfolgendem hervor: Die Vereinigung der Weinhändler hatte 15 Personen engagirt, von denen es hieß, daß sie die Einkäufe besorgen, welche die Vereinigung für ihre Mitglieder macht. In Wirklichkeit aber schlossen diese 15 Personen Verkäufe mit verschiedenen Privatpersonen, Gastwirthen und Bakaren ab, die nicht Mitglieder der Vereinigung sind. Der Kommissär Brailoiu, der auch den Dienst als Kommissär bei den Lagerhäusern vertritt wurde von dieser Angelegenheit in Kenntniß gesetzt, weshalb er Mittwoch an Ort und Stelle ging und einen Makler überraschte, einen gewissen Manole Celenti, der sich für den Prokuristen der Vereinigung der Weingroßhändler ausgab. Derselbe hatte gerade mit einem fremden Käufer einen Verkauf aus dem Deposit der Weingroßhändler abgeschlossen. Der Kommissär konstatierte den Fall, nahm ein Protokoll auf und übergab den Makler dem Gerichte. Er verlangte sodann einem Delegirten des Finanzministeriums, um zu konstatiren, um welche Summe der Staat durch Nichtzahlung der Taxen für diese Operationen betrogen worden sei, Taxen, die der Staat einfaßirt hätte, wenn diese Transaktionen durch die Vertreter der Handelskammer abgeschlossen worden wären. Die Instrumente, deren sich Manole Celenti bediente, wurden konfisziert. Es sind Maßnahmen getroffen worden, daß hinfort die Makler nicht mehr die Lagerhäuser betreten können.

**Landwirthschaftliches.** Im größten Theile des Landes hat bereits das Acker für die Herbstsaaten begonnen. Nach den Meldungen, die beim Domänen-Ministerium eingelaufen sind, verspricht die Maisernte eine sehr gute zu werden.

**Siamische Zwillinge.** Unser Brailaer Korrespondent schreibt uns unter dem 1. August: Gestern Nachts ist Frau Jetty Goldmann von 2 Mädchen welche mit der Brust zusammen gewachsen waren, von Herrn Dr. Emil Toff glücklich entbunden worden. Die beiden Kinder lebten nach der Geburt noch 50--60 Sekunden hatten aber nicht Lebensfähigkeit. Die Mutter befindet sich gesund; Herr Dr. Toff welcher die Zwillinge extrahirte hat dieselben nach ihrem Tode sofort an das Museum nach Bukarest geschickt.

**Aus Galatz.** Der Distriktspräsident von Coburlui, Moruzzi, hat dem Minister des Innern einen 17 Seiten starken Bericht übermittelt, in welchem er eine administrative und finanzielle Enquete gegen den Galatzer Primar Aslan verlangt.

**Zum Brande des Klosters Beratec.** Unter der Geistlichkeit vom Jassy zirkulirt das Gerücht, daß der grauenerregende Bandit Grumazescu, die Geißel des Distriktes Neams, das Kloster Beratec in Brand gesteckt habe. Die Behörden haben in Folge dessen die weitgehendsten Untersuchungen eingeleitet.

**Großfeuer in Ploesti.** In dem Hause des Herrn Demistokle in der Strada Bucuresti 131 in Ploesti ist heute Nacht 12 Uhr ein heftiger Brand ausgebrochen, der, vom Winde unterstützt, in kurzer Zeit das ganze Gebäude, in welchem sich die Cognacfabrik des Herrn Colato befand, einscherte. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt. Das Haus war bei der Versicherungsgesellschaft „Univerjala“ auf die Summe von 20,000 Lei versichert, der Schaden übersteigt jedoch die Summe von 50,000 Lei.

**Schenkung.** Der hiesige Großgrundbesitzer Martin Fabosch und Mitglied des Vereins „Curtea de Argesch“ hat dem Vereine 160 Lei gespendet und gleichzeitig einen jährlichen

Beitrag von 40 Lei gezeichnet. Dank den Bemühungen des Präsidenten, Fotograf J. Niculescu, des Vizepräsidenten Sr. Alexandrescu, Großkaufmann, Deputirter und Gemeinderath, sowie der Aktivität des Komitees hat dieser Verein schnell festen Fuß gefaßt und hat rasch eine Anzahl wohlthätiger Männer als Mitglieder gewonnen.

**Die Juden auf dem Lande.** Der Minister des Innern hat an die Verwaltungsbehörden eine Zirkularnote gerichtet in welcher er denselben darüber belehrt, wie die Bestimmungen des Gesetzes über die Ruralpolizei bezüglich der Autorisation zur Niederlassung der Juden in den Dörfern oder bezüglich deren Ausweisung aufzufassen sind. Diese Aufklärungen sind gegeben worden, um Mißbräuchen, die bei der Anwendung des Gesetzes gemacht worden sind vorzubeugen.

**Die Judenauswanderungen.** In Berciorova sind etwa 2000 Auswanderer eingetroffen, die nach Rumänien zurückkehren. 200 von diesen, die aus Bukarest ausgewandert sind, sind Mittwoch unentgeltlich hierher zurückgebracht worden. Die Uebrigen werden an die Orte, woher sie abgereist sind, befördert werden.

Die Budapester Correspondenz publiziert mit Bezug auf die Auswanderung der Juden aus Rumänien ein ausführliches Communicat der ungarischen Regierung, welches mit folgendem Passus schließt: „Die Regierung hat den Zollbehörden den Auftrag gegeben, ins solange die Bedingungen und Modalitäten der Auswanderung aus Rumänien nicht definitiv festgestellt sind, keinem einzigen auswandernden Juden den Uebertritt der ungarischen Grenze zu gestatten.“

Auf die Frage eines Redakteurs des „Magyar Szó“, ob dieser Ministerialerlaß auch diejenigen Emigranten betreffen, die ein Vermögen besitzen, hat der General-Sekretär im Ministerium des Innern die Antwort gegeben: „Es kann gar kein Unterschied gemacht werden zwischen Emigranten mit Vermögen und solchen ohne Geld. Die Behörden haben keine Zeit, sich von jedem einzelnen Emigranten aus Rumänien zu überzeugen, ob er Geld habe oder nicht. Aus diesem Grunde ist die einfache und strenge Maßregel getroffen worden: Keinem auswandernden Juden aus Rumänien wird der Uebertritt der ungarischen Landesgrenze gestattet.“ — Eine Budapester Depesche meldet, daß die ungarische Regierung im Namen der Civilisation dagegen protestiert, daß die jüdischen Auswanderer aus Rumänien an der Rückkehr in ihr Vaterland verhindert werden.

In Folge der Maßnahmen, die die österreichisch-ungarischen und niederländischen Behörden getroffen haben, um die jüdischen Emigranten zu verhindern, ihren Weg fortzusetzen, und in Folge der Verpflichtung, die ihnen auferlegt wurde nach Rumänien zurückzukehren, hat sich die rumänische Regierung angesichts des Glendes, in welchem sich die Auswanderer befinden, sowohl in Wien als auch in Kronstadt, Frankfurt und Rotterdam zu interveniren, daß diese Auswanderer bewirthet werden sollen, bis über ihre Repatriirung Beschluß gefaßt werden wird. Andererseits hat die rumänische Regierung angesichts der Mittheilung, die der israelitische Unterstützungsverein „Fonds des Montefiore“ an die niederländischen Behörden gemacht hat, daß er die jüdischen Auswanderer nicht mehr unterstützen könne, Maßnahmen getroffen, damit diese ungeschuldeten Opfer der Emigration, nicht unthätig umherirren, sondern repatriirt werden. Der holländische Minister Beaufort hat Alles gethan, was in seiner Kraft stand, um das Los dieser Unglücklichen wenigstens in Etwas zu erleichtern, bis ihre Repatriirung geordnet sein wird. Die rumänische Regierung ist von der Wiener Polizeidirektion verständigt worden, daß keinen jüdischen Emigranten der Aufenthalt in Wien gestattet wird und daß alle an die Grenze zurückbefördert werden. Gleichzeitig wurden 1500 Auswanderer auf Schlepsschiffen bis nach Berciorova gebracht, wo sie den rumänischen Behörden übergeben wurden. Schließlich haben auch die Vereinigten-Staaten unsere Regierung verständigt, daß sie ohne Unterschied die Landung von Frauen und Kindern verweigern, selbst wenn dieselben genügende Mittel zu ihrem Lebensunterhalte hätten. — Bis jetzt sind auf Kosten der rumänischen Regierung 3,500 Auswanderer repatriirt worden. — Die Auswanderer, die heute Nacht mit einem Spezialzuge von Turnu-Severin zurückgebracht wurden, setzen sich folgendermaßen zusammen. 23 Bukarester, 834 aus Braila, 198 aus Galatz, 154 aus Piatra Neams und 80 aus Jassy. In Chitila wurden alle gespeist und die Bukarester heute Früh hierher gebracht. Die übrigen werden unentgeltlich in ihre respektiven Heimatsstädte überführt werden.

**Ein Diebstahl bei der Post.** Der Dirigent des Postamtes im schwarzen Viertel, Herr Muscheteanu, hat die Polizei verständigt, daß im Bureau des dortigen Postamtes ein Diebstahl verübt worden sei. Die Diebe haben die Lade eines Bureautisches aufgesperrt und aus derselben die Summe von 1200 Lei in 100 Frankstücken gestohlen. Der Verdacht fällt auf den Postfaktor Constantin Aldea, der von dem Vorhandenheit des Geldes im Tische Kenntniß hatte. Aldea und dessen Frau sind verhaftet worden.

**Zum Prozesse Gallier.** Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat Mittwoch die Summe von 1,510,000 Lei zur Zahlung der zweiten fälligen Rate an den gewissen Unternehmer Gallier durch die Nationalbank, angewiesen. Von dieser Summe sind 630,000 Lei zur Gunsten mehrerer Personen zurückgehalten worden, die wegen Forderungen an Gallier Beschlagnahme auf die zweite Rate gelegt hatten.

**Eine treulose Geliebte.** Lina ist ein molliges und hübsches Mädchen mit verführerischen Schelmenaugen und darum selbstverständlich viel begehrt. Und Lina hat gewußt, sie ist die Geliebte des Constantin Dragoi in der Strada Manu Cavajiu. Aber Lina hat bei ihren äußeren Vorzügen ein sehr weites, Liebe empfangendes und spendendes Herz; denn obwohl sie Dragoi liebte, hinderte sie dies nicht auch einen anderen, den Constantin Raicea zu

lieben. Schließlich aber gewann der neue Liebhaber doch die Oberhand und Lina und Raicea beschlossen, Dragoi den Laufpaß zu geben und gemeinschaftlich zu leben. Gesagt, gethan. Das flatterhafte Weib erwartete den Moment, daß Dragoi von Hause fortging, um all' seine Sachen und etwas Geld zusammen zu raffen und zu Constantin II. zu übersiedeln, zu dem neuen Auserwählten ihres Herzens. Constantin Dragoi aber, der diesen Personalwechsel anders auffaßte, reklamierte bei der 40. Polizei Sektion, die Fräulein Lina, die sich gerade mit Constantin Raicea in der Strada Labyrinth 136 auf das Angenehmste unterhielt, höflich auch zu einem Besuche der Sektion einlud. Dragoi verlangte nur seine Sachen zurück und erklärte, daß er die treulose Geliebte gerne seinem glücklichen Nebenbuhler überlasse.

**Doppelter Selbstmordversuch.** Gestern Abend nach 7 Uhr fand ein Sergent auf den Schienen der Bahn, die zu den Lagerhäusern führt, theilweise verdeckt durch einen Weingarten ein Individuum ausgestreckt. Neben ihm lag eine geleerte Flasche, die Gift enthielt, und die der Unglückliche, bevor er sich auf die Schienen legte, geleert hatte. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß der Selbstmordkandidat ein gewisser Rae Georgescu 48 Jahre alt Barbier aus der Strada 13 Septembrie Nr. 234 sei. Was ihn zu diesem verzweifelten Schritte getrieben, ist nicht bekannt. Der noch am Leben befindliche Barbier wurde sofort in das Brancovanospital befördert.

**Ueberfall bei der Villa Regala.** Ein armer Kuchenverkäufer ging gestern zur Villa Regala, um durch den Verkauf seiner süßen Waaren sich und seine Familie zu erhalten. Auf dem Heimwege überfielen denselben 2 Strolche, die ihn tüchtig durchbläuten, ihm das Geld und seine Waaren entrißen und dann verschwanden. Der arme Teufel reklamierte bei der Polizei, die sofort Schritte zur Habhaftwerdung der Strolche einleitete, die sich seit einiger Zeit in Erschrecken erregender Weise vermehren, und furchtlos sogar an den belebtesten Orten und am hellen Tage ihrem verbrecherischen Thun nachgehen. Hoffen wir, daß es dem neuen Polizeipräsidenten gelingen werde, die Hauptstadt von diesem Gelichter zu befreien.

**Obol schützt die Zähne vor Sohlwerden.**

## Der europäisch-chinesische Krieg.

**Direkte Nachrichten aus Peking.**

**Tientsin, 25. Juli.** Ein Schüler der Eingeborenmission ist aus Peking, woselbst er vier Tage verweilt zurückgekehrt. Er erzählt, daß während seines Aufenthalts in Peking daselbst nicht gekämpft wurde. Am Tage seiner Abreise erschien ein kaiserliches Edikt, welches befiehlt die Fremden zu schützen. Es ist wahrscheinlich, daß die verbündeten Truppen auf dem Wege nach Peking auf schwachen Widerstand stoßen werden.

**Tientsin, 26. Juli.** Ein aus Peking eingetroffener Bote brachte Depeschen des japanischen Gesandten in Peking. In denselben heißt es, daß die Gesandten am 22. Juli noch am Leben waren und sich noch eine Woche vertheidigen können.

**London, 1. August.** Einer Depesche aus Tientsin zufolge brachte ein Bote aus Peking Depeschen des amerikanischen, englischen und japanischen Gesandten, welche bestätigen, daß die Bombardirung der Gesandtschaften am 16. Juli aufgehört haben.

**Der Vormarsch der Verbündeten auf Peking.**

**Brüssel, 1. August.** Der Minister des Auswärtigen erhielt eine Depesche vom belgischen Geschäftsträger in Shanghai, Cartier de Marchiennes, des Inhaltes, daß die internationalen Truppen bereits auf dem Marsche nach Peking begriffen sind und sich in einer Entfernung von 18 Meilen vor Tientsin befinden. In 8 Tagen dürfte sie vor Peking stehen.

**Tientsin, 26. Juli.** Der Kommandant der amerikanischen Truppen erhielt aus Washington den Befehl, sofort dem Vormarsch auf Peking anzutreten.

**New-York, 2. August.** Aus Tientsin wird dem „New-York-Herald“ gemeldet, daß die japanische Vorhut auf dem Wege nach Peking von den Chinesen zurückgeworfen wurde. Die Japanesen verloren 150 Mann an Todten und Verwundeten. Die russischen Truppen sollen die chinesischen Forts zwischen Tientsin und Peking erstürmt und deren Besatzung in die Flucht geschlagen haben.

**Die Kämpfe in der Mandschurei.**

**Petersburg, 1. August.** Von Port Arthur und Bizowo aus wurden Truppenabtheilungen entsendet um die Chinesen zu entwaaffen. Die Abtheilung des Obersten Hurunschenkoff wurde von der Garnison des Forts Senjutschen angriffen, wies jedoch den Angriff zurück und erstürmte das Fort.

Oberst Grodekoff telegraphirt aus Schabarowsk, daß die Abtheilung Saviski am 22. Juli in Scharbei angekommen ist. Sie hatte mehrere Angriffe von Seite chinesische Artillerie zurückzuweisen und verlor 20 Mann an Todten und Verwundeten. Vier Mann wurden vermisst.

Am 30. Juli besetzten die Russen unter dem Befehle des Generals Arguffow das Fort Heuschun und erbeuteten mehrere Kanonen. Ihr Verlust beträgt 8 Todte und 4 Verwundete.

(Fortsetzung 6. Seite.)



## Im Feuer.

Skizze von E. Neißer.

Selten hatte ihn noch während der letzten Zeit eine so freudige, tagfrische Schaffenslust befeelt, wie heute. Aus seinen Gedanken, seinen Fühlen strömten die Farben zu dem Bilde zusammen, das der Pinsel auf die Leinwand warf.

Brunold pffiff eine lustige Walzermelodie, brach sie plötzlich wieder ab, um in ein Schumann'sches Lied überzuleiten, dann wieder einen fecken Gassenhauer und so fort, ein wildes, wirres Klängen, das Kreisen, Fluthen und Drängen in seiner Seele widerklingend.

Von unten her drang der gewaltige Straßenlärm nur gedämpft bis zu dem kleinen Zimmer im vierten Stockwerk herauf, fast wie ein einschläferndes Summen und Surren. Durch die Erkerfenster des Daches quoll das klare Sonnenlicht und legte sich glänzend auf das Gemälde, das unter den Farbenstrichen und -wischern auf der Staffelei allmählich entstand. Eine tiefe Landschaft, in lichter Abenddämmerung verschwimmend, weite Wiesen, von einem Strom durchflossen, an dessen Ufern Weiden und Birkengebüsch die grüne Ebene belebten. Ganz im Hintergrunde, umwoben, verschleiert von grauendem Abenddunst, erhob sich, wie aus der Erde auftauchend und zum Lichte strebend, die Gestalt eines jungen Weibes — ein dunkelgelber, schwarzhaariger Dämon mit üppigen Körperformen. Nur eine leicht angelegte Melancholie, ein schlaffer Zug um den vollen Mund milderte die Leidenschaft, die in dem Antlitz lag.

Brunold schuf seit Monaten an diesem Werk. Aber nur langsam, stückweise kam es von der Stelle — bis heute. In aller Frühe war er aufgestanden und hatte zu malen begonnen. Und wie so sein Lieben, sein Hassen, das ganze Begehren und Abwehren seiner seelischen Stimmung sich vor ihm in Farben verkörperte, da wurde ihm immer freier, immer wohliger. Er vergaß ganz seine Umgebung. Er hörte nicht das scharfe Klingeln, das Rasseln von schnell heranrollenden schweren Wagen, die lauten Kommandorufe. Es wurde ihm schweiß, fast eng. Er zog seinen Rock aus, knöpfte den Kragen ab, unverwandt mit einem Blick voll Liebe und Befriedigung auf das Bild.

Und wie so die Schemen in seinem Innern vor ihm Gestalt und Farben annahmen, überkam ihn eine wilde Fröhlichkeit. Die alten Studentenlieder fielen ihm ein, er sang: „Bemooster Bursche zieh' ich aus“ — „Alles schweige, jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr!“ — „Fünf Mann mit Rauchschildern die Treppe hinauf!“ —

Mit diesem Bilde wollte er seine Zukunft schaffen und dann . . .

„Schlagt die Fenster im Treppenhause ein! — Wasjer!“

Nein, er hatte recht daran gethan, mit ihr zu brechen. Er sollte sich taufen lassen — taufen, um nach Monaten, vielleicht auch Jahren des Rausches als ein verachtetes Nichts sein Dasein neben dieser Frau zu verbringen. Aber sie, die ihn vor allen anderen vorgezogen, die ihm mit ihrem heißen, langen Blick alles zu verrathen schien, um dann wieder mit einem spöttischen Lächeln alles zu leugnen — warum hatte sie das trennende Wort, das er in der Aufwallung von Stolz, von Selbstverachtung an jenem Abende ihr zuschrie, so leicht hingegenommen? — So leicht, als bedeute es auch für sie eine Erlösung? —

Ein Klatschen an den Fenstern, ein Brausen, Rauschen von unten her — „Hier Mann ins Nachbarhaus!“

Brunold trat einige Schritte von der Staffelei zurück, um sich das Bild von ferne anzusehen. Die Thür zum Korridor wurde aufgerissen.

„Hilfe!“ vernahm er in heiseren Lauten.

Er blickte nach der Thür. — — —

„Marianne!“ — — —

Sie schwiegen beide — eine schwüle, lange Stille.

— Brunold starrte sie an, und das junge üppige Weib — fast wie eben aus der Leinwand dort herausgetreten — senkte den Kopf und stand unbeweglich . . .

„Ich wußte nicht, daß Sie hier — ich war unten bei Frau v. Köckeritz — — — Es brennt — — —“

„Brennt?“ — — —

„Die Treppe steht in Flammen, ich konnte nicht mehr hinunter und da bin ich hierher — — —“ sie wankte.

Er sprang auf sie zu und führte sie zu einem Bambusstuhl mit Kissen und Decken, der bei der armseligen Ausstattung das Sopha ersetzte. Dann flüchtete er vor ihr — möglichst weit hinter seine Staffelei.

Sie schreckte aus ihrem Brüten plötzlich auf. „Fort, fort, kommen Sie, das ganze Haus steht in Flammen!“

Er stürzte zu ihr, legte den Arm fest um ihre Taille und ging mit ihr nach der Thür. Als er diese rasch öffnete, quoll ihm heißer, dunkler Rauch entgegen, oben an der Decke, an den Wänden des Korridors schlängelten sich schon Flammen heran.

„Wir können nicht mehr hinunter —“

„Vorwärts, Muth!“ —

Er riß sie mit sich fort. Schritt für Schritt kamen sie bis zur Treppe. Hier standen sie vor einem Krater. Prasselnd, fauchend zischend schlug die Lohe aus der Tiefe auf.

Der beißende Qualm benahm ihnen den Athem, hier gab es keinen Ausweg mehr.

Nur so schnell als möglich zurück. Sie kamen wieder in's Zimmer, verfolgt, von gelbgrauen Rauchmassen. Er drückte die Thür fest in's Schloß, aber durch die Ritzen und Spalten drang doch der betäubende Dunst.

Sie saß wieder, noch schlaff von dem ausgestandenen Schrecken, auf dem Stuhl. Er rannte nach den Fenstern und rüttelte heftig, bis das verquollene Holz endlich nachgab. Auch von draußen her wanden sich schon mit breiten, fahlen Leibern die Qualmassen ins Zimmer, daß er schnell das Fenster wieder zerschmetterte. Rathlos stand er und sah nach dem Weibe, das blaß und bleich zwischen den bunten Ritzen lag.

„Wir sind verloren!“ wimmerte sie.

Er sann und sann auf Rettung. Ein Hasten, Ueber schlagen der Gedanken und immer wieder der Kreislauf zurück zu der grauen Unmöglichkeit.

Sterben — vereint sie beide, die sich noch vor Kurzem für immer getrennt. — Und da überkam ihn ein wildes Begehren nach Genuß — noch einmal leben wollte er — in einem Augenblick alle Schönheit, alle Farben, allen Duft, alle Wonne des Daseins zusammenraffen und durchkosten. Er faßte ihre schlaff herabgesunkenen Händen.

„Marianne, warum kommst Du so leicht mich aufgeben?“ — Weib, antworte doch — antworte —“ er schrie, er freizichte es.

„Nicht jetzt, nicht jetzt —“

„Wir sterben zusammen, Marianne; laß es doch klar werden in uns wenigstens!“

„Sterben —“ sie beugte sich vor, umfaßte seinen Kopf mit beiden Armen und drückte ihn an die Brust.

„Marianne, Du liebst mich noch?“ — — —

„Ja — ja — ja —“ jauchzte sie.

„Warum dann die Trennung?“

Sie hielt ihm den Mund zu.

„Ich — ich — man sagte mir, Du liebst mich nicht allein — Andere vor mir, neben mir —“

„Lüge — infame Lüge!“ —

„Ich glaube Dir, Hans —“

„Und jetzt sterben, — jetzt —“

Er lag vor ihr auf den Knien, presste den Kopf in ihren Schoß, dann wieder sprang er auf, zog sie zu sich empor, drückte ihren Kopf zurück und sah ihr bohrend in die Augen. Als die beglückende Antwort daraus kam, die Antwort auf seine Fragen, als sein ungestümes Zweifel in dieser läuternden Liebesgluth versank — da küßte er

ihren Mund zum ersten Male lange — lange — vergeßend Flammen, Rauch, Wirklichkeit, Leben. —

Dröhnend und krachend fielen Ziegel und Kalk ins Zimmer. Die Spitzhacken schlugen gegen die Wand und in dem breiten Mauerloch standen hochaufatmend, geröthet von Hitze, geschwärtzt von Rauch zwei Feuerwehrleute — die Retter der Liebenden.

## Aus dem Leben König Humberts.

Folgende Erlebnisse aus dem Leben des hochherzigen Monarchen geben wir ihres hohen Interesses halber hier wieder:

### „Sind Sie der König?“

Als König Humbert einmal einen seiner gewohnten Spaziergänge in Monza unternahm, bemerkte er zwei Knaben, die lebhaft miteinander debattirend, offenbar seine Person zum Gegenstande ihres erregten Gespräches gemacht hatten. Der König hatte nur zu richtig gerathen, denn plötzlich trat einer der Knirpse auf ihn zu, zog höflich sein Käppchen und richtete die Frage an ihn: „Entschuldigen Sie, Herr, aber nicht wahr, Sie sind nicht der König?“ — „Und warum sollte ich es nicht sein, mein Lieber?“ — „Weil . . . weil . . .“ — „Weil Sie keine Krone aufhaben, meint Beppo,“ half der andere Bursche seinem Gefährten aus der Verlegenheit. „Als ob die Könige immer die Krone aufhalten,“ sagte er geringschätzig hinzu; „ich aber weiß, daß Sie der König sind, denn wir haben ein Bild zu Hause, ein sehr schönes Bild, das zwanzig Centesimi kostete; Beppo will's aber nicht glauben. Bitte schön, sagen Sie's ihm jetzt selber.“ — „Da Du mich schon erkannt hast,“ sagte der König Humbert, offenbar über die beiden Burschen sehr belustigt, „so will ich's nicht leugnen, daß ich der König bin. Bist Du jetzt zufrieden?“ — „O, ich wußt' es ja!“ rief der Kleine triumphirend aus, „und nicht wahr, Sie tragen die Krone mir an Feiertagen?“ — „Nein, mein Kind,“ entgegnete der König, und dabei wurde er ernst, „nein, meine Feiertage sind gerade die, wo ich vergeße, daß ich eine Krone trage. Doch das verstehst Du nicht. Damit Ihr mich aber nicht vergeßet, meine kleinen Freunde, will ich Euch mein Bild geben. Es ist zwar nicht so schön, wie das, welches Du zu Hause hast, aber doch Etwas mehr werth.“ Und dabei gab er jedem der Kinder ein blinkendes Goldstück. Ueberglücklich aber kehrten die Knaben in ihr Dorf zurück, aus dem sie entwichen waren, um den König zu sehen.

### „Keine Cigarre mehr.“

Der König hatte mit seinem Vater nur wenige Eigenschaften gemein und vor Allem die geradezu ungezügelte Lust, zu rauchen. In allen anderen Gemüthen mäßig bis zur Asketik, hatte der König seine Vorliebe für starke Cigarren allmählich bis zu dem Grade ausgedehnt, daß das ganze Nervensystem erschüttert ward und sich seine asthmatischen Beschwerden einstellten, die auch die Gesundheit auf's Aeußerste in Mitleidenschaft zogen. Kein anderes Mittel konnte da helfen, als die Enthaltensamkeit vom geliebten Tabak, und diesen Rath erteilte denn auch der Leibarzt dem Monarchen, freilich ohne sonderliche Hoffnung, daß der hohe Patient denselben befolgen werde. Allein König Humbert erklärte bündig und rundweg: „Da oggi non fumero più un solo zigarro!“ („Von heute ab rauche ich keine einzige Cigarre mehr“), und er hat dieses Wort auch in vollster Weise gehalten, eine Befehrsung, die hauptsächlich den unablässigen Bitten der Königin zu danken war. Nur ab und zu steckte sich Umberto nach Tisch eine türkische Cigarette an, die er als sparsamer „Pater familias“ in einem Nöhrchen a zehn Centimes rauchte, das er sich jeweilig vom nächsten Tabakladen holen ließ.

## Erlöst.

Roman von M. G. Bradton.

(47. Fortsetzung.)

19. Capitel.

Anton von Mellis und Stephan von Ingram gingen im Schlossgarten spazieren. Es war für sie wie für die beiden Frauen eine schwere Zeit. Der Tag ging schon in den Abend über, und Grimm hatte sich noch immer nicht sehen lassen. Von Minute zu Minute steigerte sich des Barons Aufregung. Vergebens versicherte Ingram dem Freunde, daß der Detective jedenfalls tüchtig bei der Arbeit wäre und eine Aufgabe, wie die ihm übertragene, nicht in einem Tage zu bewältigen sei.

Rupert Hamden saß mit seiner Tochter und Lucie in dem Zimmer Honora's. Man hatte ihm die Kümmernisse, die auf den Bewohnern des Schlosses lasteten, so viel wie möglich zu verbergen gesucht, und in seiner Gegenwart wurde nie ein Wort gesprochen, das in ihm die Vermuthung hätte erwecken können, sein einziges Kind werde des grauenvollsten Verbrechens verdächtig, aber Rupert Hamden ließ sich nicht so leicht täuschen, wo es sich um das Glück seiner Tochter handelte. Honora wiederholte ihrem Vater immer von neuem, daß kein Grund zur Besorgniß vorhanden sei, und sie alle nur von dem dringenden Wunsch befeelt wären, den Schuldigen entdeckt zu sehen, nichtsdestoweniger erfüllte ihn eine herzzerermalmende Angst, von der er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

Die tief am Horizont stehende Sonne, die in dunklem Roth hinter den Bäumen des Parkes hervorschim-

mete und den Pfluhl, an dessen Ufer Lambert hingemordet worden war, wie einen Leich voll Blut erscheinen ließ verkündete, daß wieder ein Tag banger Ungewißheit überstanden war.

„Ich kann es hier nicht länger aushalten,“ stöhnte Mellis, „und werde nach Doncaster hinüberreiten, um Grimm aufzusuchen.“

„Du könntest ihn leicht unterwegs verfehlen, Anton“ beruhigte ihn der Rittmeister. Gestern kam er auch erst spät am Abend, und niemand kann wissen, welchen Weg er nimmt.

„Vielleicht kommt er heute Abend aber gar nicht.“

„So laß mich nach Doncaster reiten, und bleibe Du hier, Grimm zu empfangen, wenn er kommen sollte.“

Dieser Vorschlag beschwichtigte Mellis außerordentlich.

„Du willst nach der Stadt reiten Stephan?“ sagte er. „Das ist ein sehr dankenswerthes Anerbieten von Dir. Ich möchte den Detective nicht gern verfehlen, und doch ist es mir schrecklich, auf das Ungewisse hin hier zu warten.“

Das beste Pferd im Stall wurde gefattelt, und fünf Minuten später ritt Ingram zur Stadt. Der nächste Weg von den Fällen nach der Landstraße führte an der ehemaligen Wohnung Lamberts vorüber die seit dem Tage der Beerdigung des Ermordeten verschlossen war.

Das Häuschen sah düster genug aus, obwohl die sinkende Sonne es mit Purpurgluth übergoß.

Ingram ritt in gestrecktem Galopp bis vor den kleinen Gasthof, in dem der Detective abgestiegen war. Nach einem ermüdenden und fruchtlosen Rundgang durch die Stadt war Grimm im Begriff, eine Erfrischung zu nehmen, und kam noch fauend dem Rittmeister entgegen, hütete sich aber, zu bekennen, daß weder er noch sein Untergebener seit drei Uhr Nachmittags von Tom Rack etwas

gesehen oder gehört hatten und er der Entdeckung des Mörders noch keinen Schritt näher gekommen war.

„Ich verliere nicht eine Minute, Herr Rittmeister,“ antwortete er auf dessen Erkundigung. „Ich habe Gründe, anzunehmen, daß der Mensch, den wir suchen, sich noch in Doncaster aufhält, und so bleibe ich ruhig in der Stadt, bis ich meine Hand auf ihn legen kann, wenn mir nicht Mittheilungen zugehen, die mich anderswohin rufen. Sagen Sie gefälligst dem Herrn Baron, daß ich meine Schuldigkeit gewissenhaft thue.“

„Etwas Neues haben Sie inzwischen nicht entdeckt?“

„Nichts von Bedeutung, Herr Rittmeister.“

Bald lag Doncaster wieder hinter dem Heimreitenden. Der aufgehende Mond übergoß den Weg mit geisterhaftem Licht. Die Unterredung mit dem Detective hatte Ingram in keine sehr hoffnungsfrohe Stimmung versetzt, umso weniger, als er wußte, daß die Polizeibeamten des Städtchens Schloß Mellis und seine Bewohner heimlich überwachten und die verkehrtesten Gerüchte sich immer lauter gegen Honora erhoben. Humbert Gefahren drohten ihnen von allen Seiten. Dr. Hüser und Piarrer Roß kannten Honora's Geheimniß, und es durfte nicht Wunder nehmen, wenn sie der Baronin einen schuldvollen Antheil an dem Tode Lamberts zuschreiben.

Wenn der Verbrecher entkommen und die Wahrheit nie an den Tag gebracht werden sollte, mußte Honora bis an ihr Lebensende unter dem Schatten dieses schmachtvollen Argwohn's sich von jedem scheinbar ansehen lassen, wenn nicht noch Schlimmeres zu gewärtigen war.

Es war dem Detective nicht gelungen, Ingram zu täuschen.

„Tom Rack ist ihm entklüppelt, das ist meine feste Ueberzeugung,“ sagte er sich jeuzend, „und gelingt es ihm, aus England zu entkommen —“

Er beendete den Satz nicht. Wieder in der Nähe des



**Der grane Bart.**

König Umberto hatte sich bekanntlich sehr gut erhalten, er war von stattlichem Aussehen, nur daß er völlig ergraut war. Vergebens suchte die Königin ihn zu bestimmen, sich doch Haare und Schnurrbart zu färben, wie weiland Victor Emanuel; der König wollte davon Nichts wissen. Da ließ sich die Königin Margherita das allerfeinste Haarfärbemittel aus Paris kommen, und eines schönen Tages fand Umberto ein säuberlich verpacktes Flacon sammt Gebrauchsanweisung auf seinem Toiletterische stehen. Nun hatte die Königin einen wunderschönen schneeweißen Pudel. Wie-erstaunt war sie aber, als ihr vierfüßiger Freund sich kurz darauf mit rabenschwarzem Felle bei ihr einstellte. „Wer hat Dich so zugerichtet, armer Tropf?“ rief Königin Margherita aus und schlug die Hände zusammen. — „Und Dein Mann?“ — unterbrach sie der König lachend — „hätte sich so zurecht lassen sollen?“ Von da an drang Margherita nicht weiter auf die Anwendung von Schönheitsmitteln.

**Briefwechsel mit einem Kinde.**

Unter den zahlreichen liebenswürdigen Charakterzügen die über König Humbert erzählt werden, nimmt der Briefwechsel mit einem kleinen Kinde einen hervorragenden Platz ein. Vor einigen Jahren erhielt König Humbert folgenden drolligen Brief:

„Lieber Herr König! Ich habe sehr viel von den schönen Kleidern gehört, welche die Königin hat, und möchte dieselben gerne einmal ordentlich sehen. Die Königin ist zwar, wie ich höre, nicht hier, aber Sie haben gewiß die Schlüssel; jetzt, in den Ferien hätte ich Zeit, zeigen Sie mir doch Alles und schreiben Sie mir, lieber Herr König, wann ich kommen soll. Marietta Leoni, Schülerin der fünften Classe.“

Der König ließ durch seinen Secretär der kleinen Marietta folgende Antwort senden:

„Liebe Marietta! Der König grüßt Dich und läßt Dir sagen, daß ihm soviel Neugierde bei einem kleinen Mädchen nicht gefalle. Uebrigens kann er beim besten Willen Deinen Wunsch nicht erfüllen, denn die Königin ist eine sehr gute Hausfrau und hat vor ihrer Abreise Alles gut verpackt und versperret.“

**Die silberne Hochzeit.**

Die Feier der silbernen Hochzeit des Königs paares im April 1893 gab dem Volke Gelegenheit zu Kundgebungen seiner Liebe, den europäischen Staatsoberhäuptern Gelegenheit zu Kundgebungen der Verehrung. In Vertretung des österreichischen Monarchen erschien Erzherzog Rainer in Rom, der deutsche Kaiser und die Kaiserin kamen persönlich und die beiden Herrscherpaare unternahmen gemeinsam eine Fahrt nach Neapel und Pompeji. Kennzeichnend sind die Worte die der König sprach, als er die Glückwunsch-Deputation der beiden Kammern empfing; er schloß seine Erwiderung mit der Versicherung: „Das Vaterland weiß, daß ich mit meiner Familie ganz mit ihm und in ihm lebe und daß alle unsere Gedanken seinem Glücke geweiht sind.“

**Bunte Chronik.**

**Was sind Diplomaten?** Bei den Nachrichten vom chinesischen Kriegs-Schauplaze, fallen uns einige Worte aus dem Munde eines, welchen Herr Bergamenter vor ungefähr 30 Jahren beim Abschiedsfeste zu Ehren des österreichisch-ungarischen Gesandten Baron Lehrenthal gesprochen, und die wir heute angesichts der Vorfälle in China unseren Lesern wieder ins Gedächtnis rufen.

„Vater, wissen möcht ich gern,  
Was sind denn Diplomaten?  
„Weißt, Hans, das sind große Herr'n,  
Und g'studirte Advokaten.“

Börnerhäuschen angelangt, stieg er vom Pferde, sich das Gitterthor aufzumachen. Die Richter des Schlosses strahlten gütlich durch den Park, und aus den Ställen drang das Geräusch von Stimmen herüber, das Thorhäuschen aber und das es umgebende Gärten waren still wie das Grab und boten einen gespensterhaften Anblick.

Ingram führte sein Pferd durch das Thor. Unwillkürlich sah er im Vorübergehen nach den Fenstern der Wohnung Lamberts. Plötzlich blieb er mit einem unterdrückten Schrei der Ueberraschung stehen. Aus dem Zimmer in dem der Ermordete geschlafen hatte, schimmerte Licht, das aber bald wieder verschwand.

Das Pferd noch immer am Zaum haltend, band er es an einen Baumstamm fest und kehrte leise und vorsichtig zu dem Häuschen zurück. Als er sich der hölzernen Umfriedigung des Gartens wieder näherte, erschien das Licht hinter den weißen Fenstervorhängen von neuem, über die der Schatten eines Bocklügen glitt!

Ingram stieß jetzt keinen Schrei der Ueberraschung aus, aber sein Herz pochte ungehört. Er erinnerte sich nicht, Tom Rad jemals gesehen zu haben, doch er hatte ihn immer als einen buckligen Menschen beschreiben hören, er konnte deshalb nicht im Zweifel sein, wessen Schatten er eben bemerkte, noch weniger, daß Tom das Haus in keiner guten Absicht besuchte. Was konnte ihn an die Stätte führen, die er, wenn er wirklich schuldig war, vor allen anderen zu meiden wünschen mußte? Die Gartenthür aufstoßend stürmte Ingram zur Hausthür, die er verschloß und fand.

„So ist er durch das Fenster eingestiegen“, dachte Ingram. „Was kann ihn bewogen haben, hierher zu kommen?“

Ingram hatte Recht, das Fenster war beinahe aus den Angeln gehoben und hing lose in dem wirren Gerank äppig wuchernder Schlingpflanzen. Ohne sich einen Augen-

Fürsten Grafen und Baron,  
Dö versammelt um den Thron  
Thun dö Staatsgeschäfte führ'n.  
Und dem Kaiser'n helf'n regier'n.  
Jeder, echter Edelmann,  
Auf den der Kaiser sich verlassen kann.  
Und dö schickt er dann und wann  
In die Länder in die fernem,  
Daß sie 's ord'nli kennen lernen,  
Dort dö Streitigkeiten schlichten  
Und dem Kaiser dann berichten,  
Weil bei fremden Nationen  
Oft a un're Landsleut' wohnen,  
Und dö muß man halt beschützen.  
Hin und wieder unterstützen.  
In Europa is's nöt schwer;  
Aber drenten über'm Meer,  
Dorten bei den Jop-Chinesen,  
Is schon schwieriger oft gewesen,  
Ueber'm Ocean dort d'rüben  
Wird regiert oft nach Belieben,  
Geg'n das Völkerrrecht gehandelt  
Und a Weltkrieg abgehandelt.  
Daß nöt schießen die Soldaten,  
Schickt man schnell die Diplomaten  
Und dö is ein wahres Glück,  
Denn dö werfen mit Geschick  
Einen imprägnirten Schleier  
Ueber's angelegte Feuer  
Sießen, um das Land zu retten  
Und die Wogen auszuglätten  
Del in's Wasser, — nöt ins Feuer  
Und spiel'n auf der Friedenschleier.  
's wird chiffrirt und dechiffrirt,  
In der Tinte umgerührt.  
Wo's vor Kurzem lichtloh brannte,  
Bleibt's beim Status von quo ante.  
Dös heißt auf deutsch: Es bleibt beim Alten  
Statt Köpfe da werd'n Haar' nur g'spaktet. —  
Aus is mit dem Blutvergießen, \*)  
Höchstens wird viel Tinte fließen,  
Hans, gelt ja jetzt siehst Du ein  
Diplomaten müssen sein.

**Die Trauung im Schlafrock.** Schon wieder sind uns die Amerikaner um eine Idee voraus: Außer den im Lande der Dankes schon zu den Alltäglichkeit zählenden Trauungen im Lustballon, im Automobil, im Löwenkäfig, auf der Rennbahn während eines Sechstages - Rennens und bei ähnlichen passenden Gelegenheiten haben sie jetzt auch eine Hochzeit im Schlafrock. Das sensationelle Ereigniß hat sich dieser Tage in Willimant in Connecticut zugetragen. Mit breitem Behagen erzählen darüber amerikanische Blätter: Ein junger Mann Namens Byron Brown hatte auf die hübsche Maggie Ryan ein Auge geworfen, die ihrerseits, wie es schon so zu geschehen pflegt, an dem jungen Burschen Gefallen fand. Sie beschloßen also, zu heiraten. Leider war aber der von Brown so heiß ersehnte Schwiegervater nicht derselben Ansichten über den Freier wie seine Tochter und er warf ihn, als er ihn im Hause antraf, mit yankemäßiger Promptheit hinaus. Was thun? Zu warten, bis sich der knurrige Alte eines Besseren bekümme, dazu hatten die Liebenden als echte Amerikaner keine Zeit; somit blieb nichts Anderes übrig, als zu fliehen. Maggie willigte ein und Brown verabredete mit einem im Orte wohnenden Friedensrichter alles Nöthige für die Trauung. Der alte Ryan aber hatt' seit jenem Tage, wo er seiner Tochter auf die Liebchaft mit dem Windbeutel gekommen war, ein scharfes Auge auf das Mädchen, und so konnte sie in der verabredeten Nacht erst gegen zwei Uhr Morgens, als Alles im

\*) Leider ist's dabei nicht geblieben.

blick zu besinnen, zwängte er sich durch die schmale Oeffnung, durch die Tom eingekriegen sein mußte. Das Fenster fiel unter ihm krachend zu Boden, aber nicht schnell genug, Tom zu warnen, der auf der untersten Stufe der Wendeltreppe erschien, in der rechten Hand einen verbogenen, zinnernen Leuchter, unter dem linken Arm ein Bündel. Mit einer Gebärde des Schreckens fuhr er zurück, als er den Rittmeister bemerkte, und eine Zündholzschnitzel, die auf dem Leuchter gelegen hatte, fiel auf den Boden nieder. „Was haben sie hier zu thun?“ fragte Ingram streng. „Und weshalb kommen sie durch das Fenster herein?“ „Ich habe nichts Unrechtes gethan“, vertheidigte sich Tom, „und es geht Sie auch gar nichts an, was ich hier will.“ fügte er unverschämt hinzu.

„Es geht mich wohl etwas an, mein Lieber. Ich bin ein Verwandter des Baron von Mellis und habe alle Ursache, zu glauben, daß Sie nichts Gutes im Schilde führen.“ „Ich habe hier nichts stehlen wollen“, betheuerte Tom. „Ist ja nichts weiter hier, als Tische und Stühle.“ „Sie würden nicht hierherkommen sein, wenn Sie nicht etwas fortzutragen gewünscht hätten. Was haben Sie da unter dem Arm?“ fragte der Rittmeister, auf das Bündel deutend. Toms kleine, röthliche Augen wichen denen Ingrams aus, als merkte er nicht, wohin der Rittmeister gezeigt hatte.

„Was haben Sie da?“ wiederholte Ingram. „Sie wissen recht gut, was ich meine. Was haben Sie da in dem Bündel unter Ihrem Arm?“

Tom drückte das schmutzige Paket krampfhaft fest und glockte dem Rittmeister mit dem wilden Entsetzen eines gehetzten, häßlichen Thieres an.

„Es sind meine Sachen“, knurrte er. „Es wird mir doch wohl erlaubt sein, — meine Sachen mitzunehmen?“

Hause bereits schlief, aus ihrem Kammerfester in den Garten hinabspringen, wo sie Brown sehnsuchtsvoll in seinen Armen auffing. Also jetzt schnell zum Friedensrichter, damit er die Trauung vornehme! Dem Friedensrichter, der die halbe Nacht auf das Pärchen gewartet hatte, wurde die Sache zu bunt und er legte sich ins Bett. Als nun das heiter-lustige Paar vor dem Hause des Friedensrichters anlangte, dauerte es eine ganze Weile, bis sich auf das stürmische Läuten des Bräutigams der Friedensrichter im Neglige am Fenster zeigte. Doch erst nach langen Unterhandlungen und nachdem Brown gedroht hatte, er werde die ganze Nacht hindurch ununterbrochen läuten, verstand sich der Richter dazu, die Trauung sofort vorzunehmen, und so wie er war, mit umgehängtem Schlafrock, schlug er vom Fenster aus das Paar in die Fesseln der Ehe. Die Spezialzeichner der diversen amerikanischen Blätter, die diese nächtliche Szene mit dem Stifte festgehalten haben, vergaßen leider zu illustriren, was für ein Gesicht am nächsten Morgen Papa Ryan gemacht hat, wie er erfuhr, daß seine Tochter verheiratet ist.

**Hunde als reiche Erben.** Aus Debreczin wird eine kuriose Geschichte gemeldet, Ein alter, stadtbekannter Sonderling, der Ingenieur der kön. ung. Staatsbahnen Lazar Freyfeld ist kürzlich gestorben und hat zu Universal-erben seines, aus einigen tausend Gulden Baargeld und einer Versicherungspolizze über 140.000 Kronen bestehenden Vermögens seine Hunde und den ungarischen Staat eingesetzt. Unser Korrespondent theilt nur die Gründe mit, welche den Erblasser bewogen, sein Vermögen zum Theile seinen Hunden zu testiren, während wir keine Informationen darüber besitzen, weshalb er den Rest seines Vermögens dem Aker hinterließ. Was die Hunde anbelangt, so war es von Seite des Erblässers nur ein Akt der Dankbarkeit, daß er leghillige Verfügungen traf, die den Zweck verfolgten, einigen Mitgliedern dieses edlen Geschlechtes der Vierfüßler den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Zu Beginn der achtziger Jahre war nämlich dem Erblasser etwas Menschliches passiert. Er hatte zu tief ins Glas geblüht und war — er wohnte damals in Miskolcz — in einem Anfälle momentaner, durch das Walten alkoholischer Kräfte bedingten Abwesenheit des Bewußtseins in die Fluthen des Hochwassers gestürzt, welches zu jener Zeit Miskolcz verheerte. Ein Hund, den die Affaire im Grunde genommen gar nichts anging, stürzte sich ihm mit eigener Lebensgefahr nach und zog ihn ans Ufer. Dann verschwand der Retter diskret in der Menge. Freyfeld aber besaß ein dankbares Gemüth, Als er nach seiner Genesung von den pathologischen Folgen der Infiltration der Gehirnganglien mit Alkoholika, valgo nach absolvirtem Kagenjanmer Kenntniß von dem Akte des Heroismus des Hundes erhielt, der ihm das Leben rettete, ruhete er nicht eher, als bis er seinen, in den Mantel der Anonymität gehüllten vierfüßigen Lebensretter ausfindig machte und zu sich nahm. Der Hund hatte nun goldene Zeiten, was jedoch nicht ausschloß, daß er seinerzeit den Zoll alles Vergänglichem entrichten mußte, nicht ohne seinem Wohlthäter einen Trost in der Gestalt eines Duzend der seltsamsten Kreuzungen von Windhund-Mastlern, Pudel-Mopsen und Bernhardiner-Dackeln zu hinterlassen. Aus der Nachkommenschaft dieser Gesellschaft rekrutirten sich nun die zwölf Hunde, welche das ständige Geleite und die ausschließliche Gesellschaft des Sonderlings bildeten, der sie nun zu Erben eines Theiles seines Vermögens einsetzte — allerdings in der gesetzlichen Form, daß ein Vierfüßler das Kapital mit der Verpflichtung erhält, die Vierfüßler aus den Zinsen standesgemäß zu unterhalten. Soweit unser, sonst ganz verlässlicher Gewährsmann. Trotzdem wagen wir es in dem vorliegenden Falle nicht, die Verantwortung für die Wahrheit der Mittheilung zu übernehmen, da bei 33 Grad Hitze das zoologische Phänomen nicht ausgeschlossen ist, daß sich Hunde in — Enten verwandeln.

„Was für Sachen? Zeigen Sie her.“  
„Nein, sie gehören nicht Ihnen, es ist nur eine alte Weste, die einer der Stalljungen mir geschenkt hat.“  
„Eine Weste?“ rief Ingram. „Zeigen Sie her, augenblicklich. Gerade nach einer Ihrer Westen ist viel gefragt worden, einer braunen mit gelben Streifen und Messingknöpfen. Zeigen Sie her.“

Ingram war fast athemlos vor Aufregung. Tom wich einige Schritte zurück und stürzte dann zum Fenster, aber Ingram packte ihn am Kragen und hielt ihn wie in einem Schraubstock fest.

„Ich rathe Ihnen, Mensch, nicht mit mir zu spaßen“, rief der Rittmeister drohen. „Zeigen Sie mir sofort diese Weste.“

„Ich will nicht.“  
„Sie müssen.“  
„Ich will nicht.“

Es begann ein furchtbares Ringen zwischen den beiden Männern. So große Körperkraft der Officier auch besaß, war ihm Tom, dessen untersekte Gestalt, breite Schultern und sehnige Arme etwas Herculisches hatten, doch mehr als gewachsen. Der Kampf währte geraume Zeit, bis schließlich der adelsstolze, tapfere Rittmeister fühlte, daß er kaum hoffen durfte, sich des blödsinnigen Stallknechts zu erwehren, dessen schwierige Finger seine Kehle umkrallten, und dessen lange Arme ihm fest umschlangen. Im nächsten Augenblick lag Stephan von Ingram am Boden, und Tom Rad kniete auf seiner Brust.

In dem matten Dämmerlicht des Mondscheins — der Leuchter mit der Stearinferze war bereits im Beginn des Handgemenges ungeworfen und zertreten worden — sah der Erbe von Schloß Ingram und weiter Ländereien, daß Tom mit der einen freien Hand in seiner Rocktasche wühlte und ein Messer hervorzog.

(Schluß folgt.)



# Handel und Verkehr.

Bukarest 3. August 1900.

**Nationalbank.** Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 12. Juli bis 28. Juli zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um Lei 724,802 und eine Abnahme des Silberbestandes um 1,128,997 Lei. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Abnahme um 279,971 Lei und das Lombardkonto eine Abnahme von 116,945 Lei. Die freien Depots haben sich um 542,750 Lei vermehrt. Der Notenumlauf war um Lei 1,757,200 höher als in der Vorwoche. Nachstehend der Ausweis über den Stand der Nationalbank am 28. Juli:

Activa:	
Reserve in Gold und Goldtraten	5011793
Silber	261171
Wechsel-Portefeuille	3755573
DurchStaatseffekten garantierte Anleihen	2221251
Öffentliche Fonds	11999955
Effekten des Reservefonds	919510
Effekten der Immobilien-Amortisation	181454
Immobilien	5142978
Mobilien und Denkmalsachen	481493
Betriebsausgaben	157265
Freie Depots	1010267
Laufende Rechnungen	1854020
Total	2605178

Passiva:	
Kapital	12000000
Reservefond	133171
Fonds zur Amortisation der Immobilien	2091604
Im Umlauf befindl. Banknoten	12359100
Gewinn und Verlust Conto	18692
Zinsen und diverse Benefizien	19496
Inrückgelegene Depots	1010267
Laufende Rechnungen	680904
Total	2605178
Zinsfuß	4%
Bestand	8

**Der Getreideverkehr.** In den letzten zwei Wochen war in Bezug auf die Getreipreise keine bestimmte Tendenz zu konstatieren, weil über die Ernte in Amerika noch keine völlig glaubwürdigen Nachrichten vorlagen. Die meisten europäischen Getreideplätze, welche sonst stark von Amerika beeinflusst werden, ließen sich daher lediglich von den lokalen Bedürfnissen leiten. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß in unseren Hafenplätzen und namentlich in Braila, zwar zahlreiche Transaktionen vorkamen, trotzdem aber der Export noch keinen Aufschwung nehmen wollte. Erst in der zweiten Hälfte des Juli, als die Nachricht eintraf, daß der exportirbare Ueberschuß in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika um 60-70 Millionen geringer ist als im Vorjahre, begann die Exportbewegung in Europa sich zu beleben und die Getreidepreise zeigten nunmehr wenn auch in geringem Maße, eine steigende Tendenz. — Was die rumänischen Hafenplätze betrifft, so herrscht nur in Braila eine gewisse Animation, während es in den übrigen Häfen noch ziemlich stille liegt. Aber auch in Braila sind die Preise noch gedrückt und zahlreiche Landwirthe, namentlich solche, welche in der Lage sind abwarten zu können, wollen in der Hoffnung auf bessere Preise, ihre Waare noch nicht loszuschlagen. Einweilen werden in Braila immer größere Getreidequantitäten aufgehäuft und in den letzten Tagen waren im dortigen Hafen an die 2000 Waggons angelangt, deren Ausladung auf die größten Schwierigkeiten stieß, weil die Hafenarbeiter strikten. Die Forderungen derselben waren geradezu exorbitant, aber es blieb nichts anderes übrig, als nachzugeben, weil sonst die Kalamität nach größere Dimensionen angenommen hätte. Nun der Strife beendet ist, geht wohl Alles wieder seinen ruhigen Gang, aber von einem lohnenden Getreide-Export wird nicht eher die Rede sein können, als bis eine erhebliche Preissteigerung eintritt.

**Fallimentsnachricht.** Das Jassyer Tribunal hat die Entscheidung über das Ansuchen des Berliner Banquieres Sachs um Falliterklärung der Jassyer Firmen Rosenblum et Mendelsohn auf den 11. August vertagt.

**„Severinul.“** Dies ist die Firma einer neuen Genossenschaft, welche diesmal in Turn-Severin mit einem Capital von 30.000 Lei gegründet wurde. Es ist dies, wie das Statut besagt, ein Consumverein zur Beschaffung von Erzeugnissen und Gegenständen für die nothwendigsten Bedürfnisse, beginnend mit dem Buchhandel. — Ein Consumverein, der den dringendsten Bedürfnissen, unter denen man doch vor Allem Nahrungsmittel versteht, durch Bücher abhelfen will, ist jedenfalls eine originelle Schöpfung. Vielleicht wollen die Gründer probieren, ob der leidliche Hunger nicht durch geistige Nahrung gestillt werden kann.

**Ein phantastisches Projekt.** Der seitens des Herrn Tafe Jonescu, anlässlich der Inaugurierung des Elektrizitätswerkes in Cinaia ausgesprochene Wunsch, es möge eine elektrische Bahn auf den Gipfel des Caraiman geführt werden, ist von phantasiereichen Journalisten dermaßen ausgebeutet worden, daß ein großer Theil des Publikums an die unmittelbar bevorstehende Verwirklichung dieses Planes glaubte. Einer dieser Journalisten wollte sich mit der Caraimanbahn gar nicht begnügen; dieselbe sollte auch über den Barful cu dor nach dem Dnnul geführt und auf allen diesen Bergipfen sollten, wie auf dem Semmering, Hotels und Villen errichtet werden. Die Höhe des erforderlichen Capitals war — natürlich ohne vorhergegangene Studien — bereits festgestellt und sogar schon eine Aktiengesellschaft zur Ausführung dieses selbstständig sehr rentabler Projektes gegründet. — Für die Zeit der sauren Curke ist dieser Einfall jedenfalls nicht übel; aber Herr Tafe Jonescu, dem es nicht angenehm sein kann, daß man ihn für den Urheber eines so phantastischen Projectes hält, läßt erklären, daß er mit der Anlage einer Caraimanbahn nur einen Lieblingswunsch ausgesprochen habe, ohne sich zu versehen, daß bis zur Verwirklichung desselben noch ein weiter Weg sei.

## Schiffsbewegung. Eingelaufen sind im

Zeitraume vom 25.—31. Juli und zwar  
 Am 25. Juli, Abra, griechisch, 1778 T. Ballast, Braila. Amphitretis, englisch, 1789 T. Reis, Galaz. Constantza, rumänisch, 1652 T. versch. W. Galaz. Charlton, englisch, 1429 T. Ballast, Sulina. — Am 26. Juli, Agorteno, spanisch, 1778 T. Ballast, Braila. Zefarevna, russisch, 980 T. Ballast, Galaz. Bugby, englisch, 2169 T. Ballast, Galaz. Lockwith, englisch 1305 T. Ballast, Galaz. — Am 27. Juli, Dukeof Cornwall, englisch, 1091 T. Ballast, Braila. Ashfield, englisch, 1471 T. Ballast, Braila. Terra, englisch, 1809 T. Ballast, Sulina. — Am 28. Juli, Tarragona, englisch 1517 T. Ballast Galaz. Castigate, englisch, 1517 T. Ballast, Galaz. Angelo Paore, italienisch, 1918 T. Ballast, Braila. Atraits of Menai, englisch, 204 T. Ballast, Sulina. Vicenza, italienisch, 1808 T. Sulina. Fenmore, englisch, 1760 T. versch. W. Braila. Plunione, italienisch, 1065 T. Ballast, Braila. — Am 29. Juli, Jassy, rumänisch, 1743 T. Ballast, Braila. Pibrgos, deutsch, 1382 T. versch. W. Braila. Etzov, russisch, Ballast, Galaz. — Am 30. Juli, Leonidas C. Gleni, griechisch, 1906 Ballast Galaz. Cumaose englisch, 1631 T. Ballast Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar:

Am 25. Juli, Achilizzi, griechisch, 1750 T. Rotterdam. Constantinos, griechisch, 1356 Weizen, Neapel. Westow, englisch, 1820 T. Mais, Gibraltar. Lochmore, englisch, 1812 T. versch. Getr. Antwerpen. Cranonio, spanisch, 2158 T. versch. Getr. Rotterdam. Plyenton, englisch, 2078 T. Mais, Bombay. North Swalia, englisch, 1608 T. versch. Getr. Antwerpen. — Am 26. Juli, Mediterraneo, österreich-ungarisch, 1309 T. Stettin. Catania, italienisch, 1084 T. Weizen, Neapel. Castfournie, englisch, 1682 T. Le Havre. — Am 27. Juli, Dunsley, englisch, 1594 T. Mais, Gibraltar. Vastocua Bzesda, russisch, 744 T. Ballast, Marcopnl. — Am 28. Juli, Lennidas, griechisch, 2116 T. versch. Getr. Rotterdam. David Mainland, englisch, 1469 T. versch. Getr. Dunferque. Jlstyo, englisch, 1278 T. Hamburg. — Am 29. Juli, Munificient, englisch, 2542 T. Weizen, Antwerpen. Zefarevna, russisch, 983 T. Ballast, Odesa. Epianissos, griechisch, 1257 T. versch. Getr. Cette. Candan, englisch, 1112 T. Bordeaux.

### Brailaer Getreidemarkt.

vom 31.—1 August 1900.

Ware	Preis.		Preis.	
	Hekt.	100 Kgr.	Hekt.	100 Kgr.
Weizen	25018	49	9.17 1/2	12.40
Raps	2000	—	15	—
Roggen	—	—	—	11

### „Angekommene Getreide:

Ware	Zu Wasser:		Zu Lande:	
	Hekt.	3000	Hekt.	35460
Weizen	—	—	—	—
Mais	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Sirke	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Safer	—	—	—	—

### Mehlpreise in Braila.

Mehl Nr.	4	5	6	7
Lei	21.50	21.50	19.50	18.—
p. 100 Kgr.	—	—	—	—

### Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester

Tagblatt“) vom 1. August:  
 Chicago. — Julweizen 74.—, Sept.-Weizen — Juli-  
 mais, 9.—, Sept.-Mais —  
 Liverpool. — Maiweizen Sh. —, Julmais —  
 Paris. — Maiweizen Fr. —, Julweizen 19.65, Mai-  
 mehl —, Julmehl 25.60, Rapsöl 67.—  
 Berlin. Julweizen R. 156. 1/2, Sept.-Weizen —, Juli-  
 rogggen 149. 1/2, Sept.-Roggen —  
 New-York. — Weizen prompt 81. 1/2, Märzweizen —  
 Juli-Weizen —, Mais pr. 45. 1/2, Julmais —, Sept.-Weizen 80. 1/2  
 Budapest. — Frühjahrsweizen Fl. —, Herbstweizen —  
 Frühjahrsmais —, Raps prompt 13.50 Frühjahrsrafer —  
 Frühjahrsmais —, Herbstrafer —, Herbstmais —  
 Wien. — Frühjahrsweizen Fl. —, Frühjahrsrafer —  
 Frühjahrsroggen —, Maiweizen —, Herbstrafer 5.52, Frühjahrs-  
 mais —, Raps prompt 1.65, Herbstroggen 7.18, Oktobermais. 6.55  
 Herbstweizen 7.91  
 Amsterdam. — Roggen Fl. 125 —

### Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse

vom 30. Juli. 1900.

Ware	Von		Bis	
	R. h.	R. h.	R. h.	R. h.
Weizen: Prima	7.55	7.60	Mais: pr. prompt alt	6.55
Mittel	—	—	Rothmais	6.65
Roggen: Prima	5.55	5.65	Neumais: prompt	—
Mittel	—	—	pro	—
Gerste: Brauerey	—	—	Cinquantin:	—
Br.-Malz	—	—	prima prompt	—
Safer: Herrichtsin.	5.40	5.60	pro	—
Markt.	—	—	Hülserfrüchte:	—
Ufancev.	—	—	Bohnen	—
pro	—	—	Erbsen	—
Defsaat: Winterreps	13.—	13.10	Saaterbsen	—
pro	—	—	Fenchel	—
Rübsen	—	—	Epiritus pr. 10.000 Liter pEt.	—
Leinsaaf	—	—	roher, prompt, excl. Steuer ab	—
Hansaaf prpt.	—	—	Czernoviz	41.50
pro	—	—	Conjunctura	42.—
Kleesaaf prima	—	—	Bahnwaare	—
mittel	—	—		

### Bukarester Devisen-Kurse

vom 1. August 1900.

London Ched.	25.33 1/2	—	Wien Ched.	10:15	—
3 Monate	25.03 1/2	—	3 Monate	—	—
Paris Ched.	160.75	—	Belgien Ched.	—	—
3 Monate	—	—	3 Monate	—	—
Berlin Ched.	123.—	42 1/2	Italien Ched.	—	—
3 Monate	122.10	—	3 Monate	—	—

### Offizielle Börsenkurse.

London 2. August

Consolidates	97.62	Devis Berlin	20.74
Banque de Roum.	5.50	Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.375		
Frankfurt a.M., 2. August.			
5% Rum.Rente	90.05	4% Rum.Rente	77.—

Wien, 2. August.			
Napoleon	19.32	Silberrente	97.30
Papierrubel compt.	2.5525	Goldrente	115.84
Kreditanstalt	663.50	Ang. Goldrente	115.50
Bodenkreditanstalt	860 —	Sicht London	242 85
Ungar. Kredit	687.—	Paris	96.57 1/2
Österr.-Eisenbahnen	663.50	Berlin	118.50
Lombarden	118 50	Amsterdam	200.61
Alpine	45.—	Belgien	96.30
Eur. Boose	105 75	Italien	90.60
Verp. Rente	97.70	Tendenz: fest.	

Paris, 2. August.			
Ottoman-Bant	53 —	Italienische Rente	92.15
Egypten-Boos	111 25	Ungar. Rente	96.20
Griech. Anleihe	—	Spanische Rente	72.15
Österr. Eisenbahnen	—	London Cheque	25 1 1/2
Alpine	—	Devis Wien	102.43
5% franz. Rente	111.81	Amsterdam	205.50
3% franz. Rente	100.25	Berlin	121.87
5% rum. Rente	89.75	Belgien	96.30
4% —	—	Italien	90.60
4% —	79.15	Tendenz: fest.	

Berlin, 2. August.			
Effekt. Papiere Rubel	216.05	Italien	76.35
Disconto-Gesellschaft	175.—	5% rumän. Rente	89.60
Napoleon	16 3/4	4% rum. Rente 1890	77.6 1/2
Devis London	20.29	4% —	1891 77.40
Paris	81.45	3% —	1896 77.50
Amsterdam	163.20	4% —	1898 77.40
Wien	—	Bud. Stadt-Anleihe	83.50
Belgien	—	Tendenz: still.	

### Wasserstand der Donau

Hafen	Stand über den Pegelstrich		Bemerkungen
	Am 30. Juli.	Am 1. August.	
L. Senerin	3.33	3.19	fallend
Galafat	3.67	3.41	fallend
Bechet	3.94	3.76	—
Corabia	3.53	3.39	—
L. Magurele	3.68	3.56	—
Zimnicea	4.05	3.96	fallend
Gurgiu	3.40	3.23	—
Oltenița	3.97	3.87	—
Calarasi	3.87	3.75	—
Cernavoda	3.96	3.86	—
Gura Jalomitsei	4.11	3.91	—
Hirschova	—	—	—
Braila	3.82	3.75	—
Galaz	3.69	3.62	—
Tulcea	2.37	2.36	—

# Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

**Zum Tode des Herzogs von Koburg.**  
 London, 2. August. Kaiser Wilhelm sandte aus Anlaß des Todes des Herzogs von Koburg an Goshen ein Beileidstelegramm und rühmt in demselben die Verdienste des Verstorbenen. Goshen dankte telegraphisch.

**Die Hochzeit des serbischen Königs.**  
 Belgrad, 1. August. Die Hochzeit des Königs Alexander ist für Sonntag festgesetzt worden.

**Der Chedive von Aegypten in Wien.**  
 Wien, 1. August. Abbas Pascha der Chedive von Aegypten ist hier angekommen.

**England und Belgien.**  
 London, 2. August. Haus der Gemeinen. Balfour erklärte, die englische Regierung habe der belgischen mitgeteilt habe, daß sie Sipido als einen Unglücklichen und seinen Prozeß als einen Justizirrtum betrachte; (Beifall) die belgische Regierung hat noch nicht geantwortet.

**Der Krieg in Südafrika.**  
 London, 1. August. Marshall Roberts telegraphirt unterm heutigen aus Pretoria, daß sich 1200 Buren dem General Hunter ergeben haben. Die Kommandanten Potgieter und Joubert haben sich den Generälen Bruce und Hamilton ergeben. Dem Kommandanten Olivier ist es gelungen sich in dem Bezirk Harisimi durchzuschlagen.

London, 1. August. Man meldet der „Reuter-Agentur“ aus Standerton, daß die Buren, welche versucht hatten die englischen Barouillen in einen Hinterhalt zu locken, infolge eines Bombardements gezwungen wurden ihre Stellungen bei Joubertskop aufzugeben. General Hildyard zwang die von Botja befehligten Buren die Umgebung der Eisenbahnen bei Volksrust zu verlassen.

**Der europäisch-chinesische Krieg.**  
 Russen und Chinesen.  
 Schanghai, 1. August. Privatmeldungen aus Niutschang zufolge griffen die Russen die Chinesen außerhalb der russischen Konzeffion an; der Kampf dauerte 1 1/2 Stunde. Die Russen besetzten die chinesischen Befestigungen, zogen sich aber trotzdem später wieder in ihre Konzeffion zurück; sie verloren nur 4 Mann während die Chinesen 6 Tote und 50 Verwundete hatten.

**Chinesen und Boxer.**  
 London, 2. August. Der „Standard“ erfährt aus Tientsin unter dem 22. Juli, daß man aus den Dokumenten des Tsungliyamens in Peking das Einverständnis des Bizetönigs von Schili mit den Boxer erfahen habe.

Dasselbe Blatt erfährt, daß Lihungtschang dem Kaiser eine Denkschrift unterbreitete, in welcher er erklärt, daß all' seine Bemühungen zu Wiederherstellung des Friedens erfolglos bleiben, so lange die Regierung die Boxer gewähren läßt.

**Der englische Oberkommandant.**  
 Schanghai, 2. August. Admiral Seymour ist gestern an Bord des Kriegsschiffes Alacrity abgereist um mit dem Bizetönig von Nanjing zu unterhandeln.  
 Tientsin, 2. August. General Gafelen ist am 27. Juli angekommen und hat sofort den Oberbefehl über die englischen Truppen übernommen.

**Die Haltung der Amerikaner.**  
 London, 2. August. Aus Washington wird der „Morningpost“ gemeldet, daß das Waroffice dem Oberkommandanten der amerikanischen Truppen den Befehl gab, im Einverständnis mit den Chinesen zu handeln, sobald dieselben die ernste Absicht zeigten die Boxer zu bekämpfen.



# Bucarester Börse.

Bucarest, den 2. August.

## Effecten-Curse:

5%	amortifable Rente von 1881	Kauf	91.50	Verkauf	92.—
4%	" interne		75.50		77.50
4%	" externe		77.50		75.50
4 1/2%	Bucarester Communal-Anleihe		—		—
5%	Fonc. Rural-Briefe		93.—		93.50
4 1/2%	Urban-Briefe, Bucarest		78.—		78.50
5%	" Jassy		83.—		83.50

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2515	2530	Soc. Patria	—	—
Agricol	312	334	Constructia	31.—	35.—
de Scout	230	282	Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	445	447	Benturi Ga-	—	—
Nationala	455	453	zose Unite	97—	100—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel	2.65	2.67
Oesterr. Gulden	2.09—	2.10	Franz. Francs	101.—	101.50
Deutsche Mark	1.24—	1.25			

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## 1900, Pariser Ausstellungslose 1900

Kosten jezt nur 7 Fcs., 20 Eintrittskarten für die Ausstellung 7 Fcs.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüß, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi Von 10—1 und 5—8 Uhr.

## Dr. Schneyer

gewesener mehrjähriger Arzt der Klinik

Prof. Nothnagels

ist von seiner Ferienreise zurückgekehrt und hat seine Ordination wieder aufgenommen. Consultation von 2—4 Nachm.

5 Strada Carageorghievici 5

## Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten

Strada Justitiei 12,

das 3. Haus um die Ecke der Calea Mahovei. Heilt auch rasch und ohne Berufsstörung, Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 Uhr „brieflich.“

## Tüchtiger Werkführer

welcher in der Cigarettenhülften-, Cartonagenwaren-, Briefpapiercouvert- und Papiercigarrenspitzen-Fabrikation gut bewandert ist, sucht Stelle als solcher oder Compagnon. Zuschriften ersuche unter G. A. Nr. 465 in Wien XII 1.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch dementsprechend schneller Gewichts Zunahme der Säuglinge.

## Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerrei)

## Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit- anregend und kräftigend. Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vertreter für Rumänien: Nic. Genovitz, Bukarest.

## Bierhalle und Garten

# BRISTOL

Jederzeit frisches Bragadir und Luther Special-Bräu

## Mittagstisch

à la Carte oder Table d'hôte à Lei 2.

Anerkannt vorzügliche Küche

Rendez - vous der besten Gesellschaft

Täglich

## Grosses Concert

unter Leitung des bekannten Musikprofessors

Ch. A. Dinicu

21 Musiker

21 Musiker

Hochachtungsvoll

Stefan Tomek

## A. V I S !

An die Herren Baumeister !!!

Ich habe die Preise

für

Bretter und Latten

von 2 ctm. auf Lei 32 per m<sup>3</sup> und 2 1/2—3 ctm.

auf Lei 34 per m<sup>3</sup> herabgesetzt.

Balken, Riegel und Sparren

auf Lei 35.— per m<sup>3</sup>

Grösste Auswahl und Lager

in

Traversen, Parketten u. trockenen Diehlen.

Fabrik CARL COHEN,

Calea Grivetei Nr. 191, nächst dem Nord-Bahnhof.

## Zur allgemeinen Kenntniss!

## Apotheker Thüringer

hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn A. Vărlănescu gekaufte

## Apothek e

auf dem Boulevard Elisabeth 43 übernommen.

Die Apotheke zu einem Musteretablissemment umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.

## Analitisches Laboratorium.

Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.

## Telefon

NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

## KIHIRDETES.

A Gyergyó-Tölgyesi anyakönyvi kerület alulirott anyakönyvvezetője kihirdeti, hogy:

1. Pflock Albert, ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek vallása: romai katolikus, állása (foglalkozása): kavacssegéd, lakóhelye: Gyergyó-Tölgyes, születési helye: Törzsvár, születési ideje 1874, évi július hó 26 napja s a ki Pflock Jozsef és Jgnác Kathalin törvényes fia.

2. Herberth Luisa, ki családi állapotára nézve: haldon és a kinek vallása: agostai hitvallásu evangelikus, állása (foglalkozása): háztartásban kisegítő, lakóhelye: Románia, Pongarazi, születési helye: Brassó, születési ideje: 1875 évi majus hó 8 napja s a ki Herberth János és Liesz Rozália törvényes leánya, egymással házasságot szándékoznak kötni.

Felhivatnak mindazok, a kiknek a nevezett házassúlókra vonatkozó valamely törvényes akadályról vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomásuk van, hogy ezt alulirott anyakönyvvezetőnél (helyettesnél) közvetlenül, vagy a kifüggesztési hely községi előjárósága (illetőleg anyakönyvvezetője) útján jelentsék be.

Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell teljesíteni, u. m.: Gyó-Tölgyesen és egy románia hírlapban.

Kelt Gyó-Tölgyesen 1900 évi július hó 27. napján.

Nyerges Gyula  
anyakönyvvezető

## Publicațiune.

Subsemnatul conducător de matricule al cercului de matricule din Gyergyó-Tölgyes, publică că:

1. Albert Pflock, care în privința stărei familiare este neînșurat, de religiunea romano-catolică, de profesiune ajutor de faur, cu domiciliul în Gyergyó-Tölgyes (Ungaria), locul născerei Törzsvár, timpul născerei 1874, Iulie 26, care e în legitim, al D-lui Iosif Pflock și Ecaterina Ignacz.

2. Luiza Herbert, care în privința stărei familiare este nemiștată, de religiunea evangelică, de profesiune ajutoară la casa părinților, domiciliată în Pângărați (România), născută în Brașov, în ziua de 8 Mai 1875, care e fiică legitimă a D-lui Ioan Herberth și Rozalia Liesz, voesc a contracta căsătoria împreună.

Sunt invitați toți acei cari au vr'o cunoștință de vr'o piedecă legală, ori despre vr'o împrejurare ce evită liberu consimțământ referitor la anumii indivizi cari voesc a contracta căsătoria, să raporteze despre aceasta nemijlocit la subsemnatul conducător de matricule sau prin intermediul primăriei comunale, a locului de oficiare

Această publicațiune are a se face în următoarele locuri: în Gyergyó-Tölgyes și în vr'un diar din România. Gyergyó-Tölgyes, în ziua de 27 Iulie 1900.

Iuliu Nyerges m. p.  
conducător de matricule.

(Subsemnatul adevăresc că presenta traducere cu originalul maghiar consună și e în tocmăi.

Gyergyó-Tölgyes, în ziua de 28 Iulie 1900.

Dumitru Dobrea.

## Neu eröffnet

Behördlich autorisirt

## Lyceum und Handelsschule

vereinigter Professoren

und

## Institut »Bergamenter«

unter Direktion des Herrn

Dr. phil. Virgil Popescu

Professor am Lyceum Sf. Sava

Lyceum und Primarschule sind vom hohen Cultus- und Unterrichts-Ministerium vom 17. Juli 1900, Nr. 7555, die Handelsschule mit Nr. 77,266 von 17. November 1899 autorisirt.

BUCAREST

6—8, Strada General Florescu 6—8  
nächst dem Garten Sf. Gheorghe nou.

Ausführliche Prospekte werden auf Verlangen zugeschiedt.

Die Direktion.

## Berlitz School of Languages

The Autorisirt vom h. tgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

## Sprachenschule für Erwachsene (Herren und Damen)

Bukarest, Str Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Un-

garisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparniß, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

364 Prospekte gratis und franko.

## Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Beruhigung ihres Teints nur

## Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Rucipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 1 Fcs.

## Grolich's neuerbessertes bleifreies HAYR MILKON

verleiht ergrautem Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare erhalten eine dunkle, dauernde Färbung. Grolich's Sayr Milkon färbt nie ab und ist gänzlich unschädlich! Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von Johann Grolich, k. l. Privilegiums-Inhaber in Brünn, (Mähren).

797

Bukarest bei

MIHAIL STOENESCU

Drogueria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

## Das erste internationale Plazirungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen stellersuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach, gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protektion sich erfreuenden Gouvernantenheim angenehme und billige Pension

Adelheid Bandau

Strada Popa Latu Nr. 1

Ede mit der Str. Stirbei-Boda



**SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!**

**Achtung**

**D.A. DOBRESCU**

Calea Victoriei, Ecke Boulevard  
Neben Herren-Modewerkeln habe ich  
eine spezielle Abtheilung für Herren, Da-  
men und Kinder-Fußbekleidung eingerichtet,  
indem ich mit der belarischen Schuhwa-  
renfabrik **Strak Braud & Comp.**  
unter vortheilhaftigen Bedingungen abge-  
schlossen, bin ich in der Lage die besten  
Qualitäten in Schuhwaaren nach folgen-  
den Preiscurant zu verkaufen:

Schuhe für Herren farbige, elegant und solid	Lei 13.50
Schuhe aus Wachsleder pr. Qual.	12.50
Schuhe aus Lackleder sehr elegant	14.00
Schuhe für Damen aus Chevreaux	12.00
Schuhe für Damen feinste Qual.	14.00
Schuhe aus Gensleder	9.00

**Größte Auswahl**

in farbigen Halbschuhen für Damen  
Kinderschuhe aus Chevreaux, Lack, weiß  
und gelb von 3 Lei aufwärts.

**SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!**

**Die besten Treibriemen**



Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rechtstrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Linkstrieb)

Garantie für bestes

✳ **englisches Kernleder** ✳

✳ **Halbgeschränkte Riemen** ✳  
besonders für Mühlenbetriebe geeignet,  
ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.

Großes Lager von  
**Sackschnallen.**  
Prima Näh- und Binde-Riemen.  
Reparaturen prompt und billig.

**Adolf Gustmann**

Bukarest, Str. Domnei 9, neben der Hauptpost.

# Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancobanspital)  
Filialen: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Guza, Constanza, Strada Carol I.  
Barna, (Bulgarien).

**Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.**

**Technisches Bureau für industrielle Installationen.**

<p>Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft</p> <p><b>Siemens &amp; Halske</b></p> <p>für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon, Kabels etc.</p> <p>Der Fabrik</p> <p><b>Simion, Buhler &amp; Baumann</b></p> <p>für Installationen systematischer, automa- tischer Mühlen.</p>	<p>Der</p> <p><b>Act.-Ges. H. Pauksch</b></p> <p>für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.</p> <p>Der Fabrik</p> <p><b>G. Topham</b></p> <p>für Installationen von Gattersägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.</p>	<p>Der Fabrik</p> <p><b>G. Josephy's Erben</b></p> <p>für Installation von Tuchfabriken, Weber- eien, Spinnereten, etc.</p> <p>Der Fabrik</p> <p><b>Babcock &amp; Wilcox Ltd.</b></p> <p>für Installationen von Röhrentesseln.</p> <p>Der Fabrik <b>Noel</b></p> <p>mit ihren berühmten Pumpen.</p>
--	--	---

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

**Gartenrestauration in Kronstadt.**

Erlaube mir einem p. t. Kronstadt besuchenden Publikum die  
ergebene Anzeige zu machen, daß ich den sehr schönen, schattigen und  
günstig gelegenen

**Gewerbevereinsgarten**

Eingang: Kudoisring neben der Villa Skuller und  
Durgengasse 65

für die Sommerfrische hergerichtet und eröffnet habe.  
Indem ich stets bemüht sein werde mir die Gunst meiner Gäste  
durch Verabreichung von guten und billigen Speisen (Abon-  
nements in und außer dem Hause) zu erhalten, mache ich auch auf  
meine vorzüglichen Getränke, Czell-Bräu, Steinbrücker Märzenbier,  
naturreine unverfälschte Siebenbürger Tisch- und Dessertweine und  
andere Erfrischungsgetränke aufmerksam und bitte um zahlreichen  
Zuspruch. Hochachtung  
414 **Ludwig Trepedes, Restaurateur.**

## G. GIESEL

**Camionage-Geschäft**  
59 - Calea Mosilor - 59

empfehle sein, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens aus-  
gerüstetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung  
aller möglichen Fuhrten innerhalb der Stadt, sowie von  
und zu den Bahnhöfen.

Außer meinen sehr soliden und zweckmäßig gebauten  
**Rollwagen auf Federn** mit einer Ladefläche  
von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst  
der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich  
noch als Spezialwagen meine

**Geschlossenen Möbelwagen**, welche, kräftig  
gebaut, und innen gut ausgesteigert, sich sehr wohl auch  
für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;

**Rollwagen für schwere Lasten**, für Dampf-  
kessel und Maschinen bis zu einem Gewichte von 20.000  
Kilgr. in einem Stück, sowie schließlich meine

**Spezial-Wagen** für Balken und Schienen in jeder  
beliebigen Länge. 346

Bedienung prompt; Preise mäßig!

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS  
**DIMITRIE PETRESCU**  
CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Wegen der vorgeschrittenen Saison

**Grosse Preisreduktion in:**

<b>Färbige Percale, Bazarinen etc. gute Qualität</b>	per m. Lei 0.45
<b>Zéfire für Hemden, Röcke und Blusen</b>	„ „ „ 0.60
<b>Verschiedene Blusen aus Zéfirstoff etc. von</b>	Lei 3.50 aufwärts
„ „ „ „ <b>Seide</b>	„ „ 14.—
<b>Jupons aus Wollmoir</b>	„ „ 11.—
„ „ <b>Seide</b>	„ „ 26.—

**Farbige Herrenhemden à 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 Lei per St.**  
**Damen, Herren und Kinderstrümpfe**, schwarz oder farbig, garantierte  
Farben von Bani 0.50 per Paar aufwärts.  
**Woll- und Seidencoupons** werden mit sehr reduzierten Preisen verkauft.

■ **Große Gelegenheit** ■

und zu fabelhaft billigen Preisen werden verschiedene Stückerien weiße und farbige,  
auf Zéfire und Lino in Stücken per Meter und per Kilgr. für Blusen und Röcke  
abgegeben.

**Grösste Auswahl**

in allen Arten Teppichen, Läufern, Möbel-Stoffen, Wachsleinwände etc. wie auch in  
allen Artikeln für die Tapezierbranche.

**Grösste Auswahl** in allen Arten Woll-, Seiden- und Sammtstoffen.

**Grösste Auswahl** in Leinwänden, Chiffons und Madipolons in je-  
der gewünschten Breite u. Qualität, Servietten,  
Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe,  
etc., wie auch alle Artikel für die Leinwandbranche.

**Grösste Auswahl** in Damen-, Herren- und Kinderwäsche  
Compl. Brautausstattungen bestellt oder fertig von Lei 150—10.000.

■ **Große Restbestand** ■

in Biqué-Decken von Lei 3.80 aufwärts bis zu den allerfeinsten, mit halber Preis-  
reduktion sowie noch viele andere Artikel welche ebenfalls sehr billig abgegeben werden.

**Special-Atelier**

zur Anfertigung von Damen-, Kinder- und Herrenwäsche, welche nach einem Pariser Schnitt gearbeitet  
werden. Das P. t. Publikum wird gebeten, dieses Geschäft zu besuchen, um sich von der Bil-  
ligkeit und Güte der Waaren zu überzeugen.

**Lehrzeugnisse**  
in deutscher rumänischer und Sprache  
stets vorrätig in der Adminis-  
tration des „Bukarester Tagblatt.“

## Grosses Magazin „La Balon“

Nur für die

### Maisaison

werden verkauft  
mit grosser  
Preis-Reduction



### Saison-Artikel

Das p. t. Publikum  
wird ersucht von  
dieser seltenen  
**Gelegenheit**  
Gebrauch zu machen

<b>Damenschuhe</b> , chevreaux, 10 <sup>50</sup> schwarz oder gelb Lei	<b>Handschuhe</b> , glacé für Damen 3 <sup>—</sup> seltene Gelegenheit per Paar Lei
<b>Halbschuhe</b> weiss oder echt 6 <sup>50</sup> Lack für Damen per Paar Lei	<b>Teppiche</b> imitirte Smyrna auf- 11 <sup>50</sup> wärts von Lei
<b>Halbschuhe</b> gelbe, amerikani- 6 <sup>50</sup> sches chevreaux für Damen pr. Paar	<b>Blusen</b> für Damen garnirt p. St. 4 <sup>25</sup>
<b>Herrenschuhe</b> aus Wachs- 10 <sup>75</sup> leder „Cornelius“ das Paar	<b>Sonnenschirme</b> schwarz und 4 <sup>50</sup> farbig seltene Gelegenheit pr. St.
Obgenannte Schuhe werden auf Wunsch 17 <sup>—</sup> auch mit Knöpfen und Absatz à la Louis XV mit 1.25 mehr abgegeben.	<b>Jacquets</b> für Damen (mit Seide 17 <sup>—</sup> gefüttert) Ausnahmepreis pr. St.
<b>1 St. Madipolon</b> (chifon) erste 13 <sup>50</sup> Qualität, 30 m. lang per Stück	Nur für kurze Zeit <b>Grenadine</b> 0.35 für Kleider per Meter
<b>Halbcorsets</b> echte, die neue- 3 <sup>50</sup> sten Formen per Stück	<b>Herrenhemden</b> weisse und 2 <sup>95</sup> farbige per Stück
<b>Seidenstoffe</b> für Kleider, 45 180 ersch. schöne Desins per Meter	<b>Bemerkenswert!</b> jeden Sonnabend gelangen

**Woll- und Seiden-Coupons**  
za halben Preisen zum Verkaufe.

Hochachtung **ILIE DIMITRESCU**  
Hoflieferant. Strada Carol I No. 72. (Ecke des Hotels Dacia.)